Nr. 261. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Dienstag, den 6. November 1928

# Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605. 24667. 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24667, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt

## Neun Uhr acht Minuten kündigte sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" durch Motorengeräusch an

# Zeppelin über Halle

### Fünf Minuten über der Metropole des mitteldeutschen Wirtschaftslebens - Lebhafte Begeisterung und Teilnahme der Bevölkerung - Die Betriebe leeren sich - Der Sturm auf die Dächer der Häuser

+ Halle, (Saale), 6. November.

I.

### Halle in Erwartung des Zeppelin.

Die Stadt Halle hat nun auch ihren Zeppelin-Besuch gehabt. Einen Zeppelinbesuch allerdings auf rund 200 Meter Distanz vom Erdboden.

Heute früh um 7 Uhr traf in unserer Redaktion die erste Meldung ein, daß das Luftschiff von Staaken in südlicher Richtung gestartet sei. Die erste Frage lautete: Wird Halle den Besuch des Zeppelin erwarten können? Oder wird Dr. Eckener der Nachbarstadt Leipzig den Vorzug geben? Eine Stunde später, unmittelbar nach 8 Uhr, traf die zweite Meldung ein, aus der hervorging, daß Eckener mit seinem Luftschiff Dessau überflogen hatte. Unsere sofort nach Bitterfeld eilenden Telephongespräche ergaben, daß der Kurs Dessau—Bitterfeld mit verlängerter Linie Leipzig vom „Graf Zeppelin" nicht genommen worden war, daß also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden konnte, daß der Zeppelin Halle überfliegt.

II.

### Zeppelin ist da.

Seitdem war die gespannteste Aufmerksamkeit auf die Dinge, die da kommen, gerichtet. 9 Uhr 8 Minuten wurden die ersten Motorengeräusche über der mitteldeutschen Wirtschaftsmetropole hörbar. Aus allen Häusern, aus den Fabriken und Werkstätten stürzte die Bevölkerung, stürzten Arbeiter, Angestellte und Beamte, um das Wunderschiff, das erst vor 24 Stunden in Berlin seinen Triumph gefeiert hatte, zu sehen.

Sehr schnell erschien der silberglänzende, schlanke und doch majestätisch wirkende Leib. Immer gewaltiger wurde das Motorengeräusch, alle fliegende Kreatur verschwand scheu und ängstlich vor dem gigantischen Konkurrenten in der Luft. Der „Graf Zeppelin" hatte, von Dessau kommend, direkten Kurs auf Halle genommen und flog Halle überquerend in direkt südlicher Richtung nach Merseburg.

III.

### Abschied von Halle.

Die zahlreichen Einwohner der Stadt, die sich einen Platz auf den Dächern gesichert hatten, waren in der Lage, den Leib des Luftschiffes noch circa fünf Minuten lang zu bewundern. Auch auf den städtischen Gebäuden, namentlich auf dem Rathaus am Markt, hatte sich, soweit Platz vorhanden war, die Beamten- und Angestelltenschaft der Stadt zum Genuß des in seiner Art beispiellosen Schauspiels versammelt. Ueberall wurde der Besatzung und ihrem Führer zugejubelt, wurden Taschentücher als Willkommen- bzw. Abschiedsgruß geschwenkt.

Auch Halle hat sein Zeppelin-Schauspiel gehabt, und es verschlägt dieser an hastendes Tempo gewöhnten Stadt nichts, daß der Besuch nur ein Fünfminutenbesuch gewesen ist.

IV.

### Arbeiterschaft und Zeppelin.

Dr. Eckener hat nach seiner Ankunft aus Amerika in Friedrichshafen gesagt, daß ihm jede andere Absicht fernläge, als die, die Luftschifftechnik weiter zu entwickeln und das Luftschiff in steigendem Maße zu einem Mittel der Völkerverbindung zu gestalten. Diese Absicht muß auch dem sozialistischen Menschen als eine gute Absicht erscheinen. Der sozialistische Mensch weiß, daß die steigende Verbindung der Völker, die Ueberwindung der Entfernungen eins der sichersten Mittel zur Angleichung der gesamten Menschheit an das Ideal und die Wirklichkeit einer die Kulturmenschheit befriedigenden Gemeinwirtschaft ist. Der sozialistische Mensch weiß, daß es kein die Gesellschaft stärker revolutionierendes Mittel als die Technik gibt und daß die Förderung technischen Fortschrittes eine der vornehmsten Aufgaben der Kopf- und Handarbeiterschaft der Welt ist. Gewiß werden in einer Epoche, in der völkerverhetzende Tendenzen immer noch ihre Rolle zu spielen vermögen, auch gewisse Gefahren aus der Verbesserung technischer Mittel erwachsen. Aufgabe der Freunde des Friedens und der Wohlfahrt der Völker ist es, diese Gefahren auf ein Minimum zu beschränken, wo es nicht möglich ist, sie ganz zu beseitigen.

Aus solcher Gefahrenwitterung aber den Fortschritt der Technik bekämpfen zu wollen, hieße die menschliche Gesellschaft in vergangene Zeiten zurückjagen und würde namentlich für Deutschland eine Rückentwicklung zu wirtschaftlicher Ohnmacht und zu gesteigerter Verelendung der Millionen und aber Millionen Arbeiter bedeuten.

Soweit also die Arbeiterschaft und die sozialistisch-republikanische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit in den Jubel über die großartige Leistung des Zeppelin-Luftschiffs, seines Führers, seines Erbauers und seiner Mannschaft einstimmt, ist dieser Jubel durchaus berechtigt und entspricht nicht nur der Freude an der Sensation, sondern ist auch Teilausdruck jenes Gefühls, das die Arbeiterschaft auf ihren Festen zum Ausdruck bringt, wenn sie den Vers singt: „Mitunsziehtdieneue Zeit!"

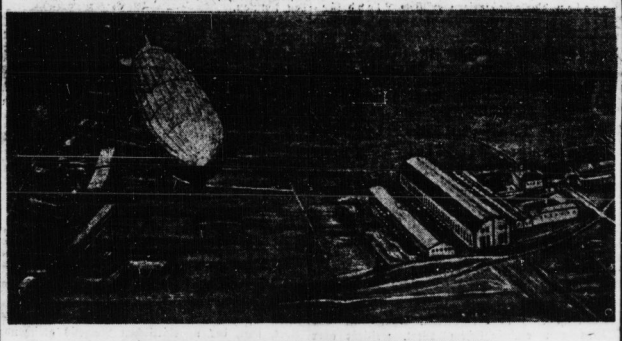
Zur neuen Zeit aber gehört die Niederkämpfung der Entfernungen zwischen allen Menschen, die das gleiche wollen, zwischen allen Völkern, die aufeinander angewiesen sind, und zwischen allen Erdteilen, die einmal ein großes Land, das Land des Friedens, der Freiheit, das Land einer vernünftigen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung werden wollen.

Dazu möge auch die sich immer mehr entwickelnde Luftschiffahrt beitragen, und in diesem Sinne hat die große Majorität der Hallescheu Bevölkerung heute morgen um 9 Uhr auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" begrüßt.

*

### Eine Minute nach Abflug Richtung Halle

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" über dem Flugplatz in Staaken.



Das Bild zeigt den „Zeppelin" am Ankermast in Staaken.
Es ist das erstemal, daß ein Luftschiff in Deutschland am Ankermast befestigt wurde.

## Aufnahme in Berlin.

### Beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler,

Berlin, 6. November. (WTB.)

Den Erbauern und der Besatzung des „Graf Zeppelin" wurde am Montag in der Reichshauptstadt ein imposanter Empfang durch Behörden und Bevölkerung zuteil. Es war kurz vor 10 Uhr vormittags, als das prächtige Schiff nach einer fast achtstündigen Fahrt durch Regen und Nebel von Friedrichshafen in Berlin-Staaken vor Anker ging. Tausende und aber Tausende wohnten der Landung und dem ersten festlichen Empfang der wackeren Besatzung trotz starken Regens bei. Der Reichsverkehrsminister dankte den Bezwingern des Ozeans im Namen der Reichsregierung für ihre „Tat", Oberbürgermeister Böß entrichtete den Dank der Stadt Berlin, auf den Eckener knapp und sachlich für seine Kameraden und sich erwiderte. Dann ging's im Auto durch die mit schwarzrotgoldenen Fahnen reichlich geschmückten Straßen zur Stadt, zum Reichspräsidenten. Auch hier Worte der Anerkennung, nicht für den Einzelnen, für die Gesamtleistung, für die Erbauer und für die Besatzung. Als Zeichen der Anerkennung widmete der Reichspräsident jedem Mitglied der Besatzung sein Bild mit Namensunterschrift.

Mittags waren die Flieger bei dem Reichsverkehrsminister zu Gast. Hier wurden sie von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0001

dem Reichskanzler als Friedensboten gefeiert. Vor dem Hause harrte inzwischen eine große Menge der Rückkehr der Zeppelinbesatzung zum Hotel „Kaiserhof", wo die Amerikafahrer als Gäste der Stadt wohnten. Die schlichte Feier fand ihren Abschluß mit einer Festvorstellung und einem anschließenden Kommers in der Städtischen Oper, die bis spät in die Nacht hinein von Neugierigei umlagert war.

**Heute morgen 7 Uhr 5 Minuten ist „Graf Zeppelin" unter dem Jubel einer zahlreichen Zuschauermenge zum Rückflug nach Friedrichshafen aufgestiegen.**

# Der radikale Vorstoß gegen das Konzentrationskabinett Poincare

## Die Entschließung des Parteitages von Angers

**Paris**, 6. November. (Radiomeldung.)

Der Parteitag der radikalen Partei in Angers ist, anstatt auch noch den heutigen Tag in Anspruch zu nehmen, am Montag überraschend in einer Nachtsitzung zu Ende gebracht worden. Diese Ueberstürzung erklärt sich daraus, daß der linke Flügel unter der Führung Caillaux' einen neuen Vorstoß unternommen hat, um die tot erklärte nationale Einheit fortvegetieren zu lassen. Auf Drängen Caillaux' sollte der großen Programmerklärung, mit der der Parteitag abgeschlossen werden sollte, der Satz eingefügt werden, daß **die nationale Union mit der Durchführung des radikalen Parteiprogramms unvereinbar sei und daher von allen radikalen Abgeordneten aufs schärfste bekämpft werden müsse.** In einer Unterredung zwischen Innenminister Sarraut und dem Parteiführer Daladier gelang es aber, dieser Entschließung wenigstens die schärfsten Zähne auszubrechen. Sie lautet heute nur noch:

„Der Parteitag der radikalen Partei ist nach Anhörung seiner Mitglieder einstimmig der Ansicht, daß **die Durchführung seines Programms in der Formel der nationalen Einheit nicht gesichert ist.** Nur eine Union der Zeitungen ist imstande, das Parteiprogramm durchzuführen und die Hoffnungen der Demokratie zu erfüllen."

Diese Entschließung, die einstimmig Annahme fand, ist immer noch scharf genug. Sie verzichtet allerdings auf die formelle Aufforderung an die radikalen Abgeordneten, das Kabinett Poincaré zu bekämpfen.

*

Heute vormittag findet im Elysee ein Ministerrat statt, der sich neben der Reparationsfrage in der Hauptsache mit der innenpolitischen Lage, wie sie bei der Eröffnung der Parlamentstagung besteht, befassen wird. Die Beschlüsse der Radikalen werden darin eine große Rolle spielen, zumal Ministerpräsident Poincaré noch vor dem Ministerrat eine private Unterredung mit Herriot haben wird.

# Kampf um die Majorität

## Mac Donald erläutert die nächsten Ziele der englischen Arbeiterpartei

**London**, 6. November. (Radiomeldung.)

Wie alljährlich, so veranstaltete auch heuer die Londoner Ortsgruppe der Arbeiterpartei am Vorabend der neuen Parlamentssession eine große öffentliche Versammlung, um den Parteiführern Gelegenheit zu programmatischen Erklärungen über wichtige politische Fragen zu geben. In einer großen Rede erklärte Ramsay Mac Donald, **daß die Arbeiterpartei im kommenden Wahlkampf nicht um die bloße Vermehrung der parlamentarischen Stärke, sondern auch um die absolute Mehrheit im Parlament kämpfen werde.** Der Parteivorstand der Arbeiterpartei sei in seiner heutigen Sitzung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, bei den kommenden Wahlen um alle Wahlkreise zu kämpfen, in denen eine Ortsgruppe der Partei bestünde, **was die Aufstellung von nicht weniger als 600 Kandidaten bedeutet.** Mac Donald wandte sich hierauf gegen alle Kombinationen über die zukünftige Zusammenarbeit mit anderen Parteien. **Die Ergebnisse der jüngsten Wahlen und Nachwahlen zeigten, daß die Arbeiterpartei die Mehrheit erreichen könne, wenn sie geeinigt und entschlossen in den Kampf eintrete.**

*

In einer gleichzeitig gehaltenen Rede vor liberalen Parlamentariern erklärte Lloyd George, das nächste Parlament werde mehr liberale Mitglieder besitzen, als Mac Donald annehme, und diese würden alles tun, um die liberale Politik durchzusetzen, wer immer sich auch an der Macht befinde.

# Heute Ältestenrat des Reichstages.

**Der Reichstagspräsident hat den Aeltestenrat des Reichstages**, der erst am 13. November zusammentreten sollte, bereits für heute, Dienstag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Der Aeltestenrat wird zu den Anträgen auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen der Aussperrungen im Industriegebiet Stellung nehmen.

---

**Der Reichstagsausschuß zur Vorbereitung der Strafrechtsreform** lehnte am Montag den sozialdemokratischen Antrag, statt Zuchthaus- und Gefängnisstrafe nur noch eine einheitliche Gefängnisstrafe vorzusehen, ab.

# Der Kampf in der Eisenindustrie

## Die Kampffront erweitert sich sichtbar
## Der Deutsche Bergarbeiterverband zur Kampflage

### Arbeitslosenunterstützung abgelehnt.

#### Nicht Stillegung sondern Aussperrung.

**Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittelung hat am Montag, unbeschadet einer Entscheidung im Spruchverfahren, zu der Frage, ob Arbeitnehmer, die von der Massenentlassung in der Eisenindustrie Nordwest betroffen wurden, Arbeitslosenunterstützung erhalten, Stellung genommen. Er hat nach eingehender Prüfung die Frage verneint.**

### Die Schwerindustrie macht Schule.

#### Schiedsspruch für die westliche Industrie für feuerfeste Gegenstände. – Die Unternehmer erkennen ihn nicht an.

**Dortmund**, 5. November. (WTB.)

Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde für die Industrie feuerfester Gegenstände für den Bezirk Rhein und Ruhr ein Schiedsspruch unter dem Vorsitz des Schlichters Klostermann gefällt, wonach der Lohn für die Betriebsarbeiter um 4 Pf. und für die Handwerker um 5 Pf. pro Stunde erhöht wird.

Wie der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter hierzu mitteilt, erklärten die Arbeitgebervertreter während und auch nach der Verhandlung, grundsätzlich jede Lohnerhöhung, auch einen entsprechenden Schiedsspruch abzulehnen; sie begründeten ihren Standpunkt damit, daß die Forderungen der Gewerkschaften nicht tragbar seien, da in letzter Zeit ein schlechter Geschäftsgang zu verzeichnen sei. Demgegenüber vertraten die Gewerkschaften den Standpunkt, daß die Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung durchaus berechtigt sei, da die Industrie feuerfester Gegenstände die Möglichkeit gehabt hätte, auf Grund der in den letzten Jahren niedrigen Löhne die Betriebe so zu gestalten, daß sie heute als rentabel bezeichnet werden könnten.

**Es wird angenommen, daß die Arbeitgeber dieses Industriezweiges sich der Haltung der Arbeitgeber der Nordwestgruppe der Eisenindustrie anschließen werden. Wenn das geschieht, dann hätte also die Schwerindustrie Schule gemacht, und dann wären wir so weit, wohin es die Kommunisten treiben wollen: das Schlichtungswesen am Boden und um jeden Pfennig Lohnerhöhung den Kampf.**

### Wird das Arbeitsgericht eingreifen?

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Essen: Der Termin für die Verhandlungen über die beim Arbeitsgericht in Duisburg eingereichte Nichtigkeitsklage des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe ist auf den 16. November festgesetzt worden.

Die Gewerkschaften werden voraussichtlich morgen eine Entscheidung darüber fällen, ob eine Gegenklage auf Schadenersatzzahlung eingereicht werden soll. Man will insbesondere versuchen, durch diese Klage, die beim Arbeitsgericht in Essen eingereicht werden soll, einen früheren Termin für die Verhandlungen zu erhalten.

*

Nach unserer Ansicht hat das Arbeitsgericht über Hoheitsakte der Regierung — das ist die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs — nicht zu entscheiden.

### Die Bergarbeiter protestieren

**Bochum**, 5. November. (Eig. Drahtb.)

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands teilt mit: „Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands befaßte sich am Montag bei Anwesenheit von Mitgliedern aus allen Bergbaugebieten Deutschlands mit der von den Unternehmern der rheinisch-westfälischen Metallindustrie unter Vertragsbruch vorgenommenen Aussperrung von über 200000 Arbeitern, insbesondern mit deren Auswirkungen auf den Bergbau und die Gesamtwirtschaft. Die Absicht der Unternehmer ist klar erkennbar. Die Aussperrung richtet sich nicht nur gegen eine Erhöhung der Löhne, sondern verfolgt offensichtlich politische Absichten gegen den Staat und gegen die Gewerkschaften. Solch Vorgehen der Unternehmer muß zu einer wirtschaftlichen und politischen Katastrophe führen. Dieser Gefahr gegenüber darf sich die Regierung nicht stillschweigend verhalten. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes ist der Ansicht, daß es Aufgabe der Regierung sein muß, ernsthaft zu prüfen, ob nicht die Zeit gekommen ist, den Privatunternehmern die Verfügungsgewalt über derart wichtige und umfangreiche Produktionsmittel zu entziehen. Der Kampf gilt nicht nur den Metallarbeitern, sondern der gesamten Arbeiterschaft, die deshalb alles aufbieten wird, um die Absichten der Unternehmer zu verhindern. Der Vorstand beschloß weiter, die dem Verband angehörenden ausgesperrten Metallarbeiter statutengemäß vom ersten Tage der Aussperrung an zu unterstützen."

# Netter Anfang im Belgrader Parlament.

**Belgrad**, 6. November. (Eig. Drahtb.)

Am Montag wurde die neue Parlamentssession eröffnet. Die Kroaten und Anhänger von Pribitschewitsch, insgesamt 87 Abgeordnete, waren nicht erschienen. Auf Anordnung des Kammerpräsidenten sind ihnen inzwischen **die Diäten und Freifahrkarten entzogen worden.**

---

**Diphtherie in Bautzen.** In den Bautzener Schulen sind in den letzten Wochen 27 Diphtherieerkrankungen festgestellt worden, von denen eine große Zahl tödlich verlief. Die Krankheit tritt sehr schwer auf.

---

# III. Symphoniekonzert.

## Leitung: Generalmusikdir. E. Band. Solist: Arturo Bonucci (Violincello)

Das 3. städtische Symphoniekonzert wurde mit der Serenade für kleines Orchester in A-Dur eingeleitet, die zu den originellsten Werken von Johannes Brahms gehört. Der Meister verzichtet in diesem Opus merkwürdigerweise auf die edelste und leidenschaftlichste Stimme des Orchesters, die Violine. Der erste Satz beginnt mit einem Thema, das voller Schalkhaftigkeit und Humor ist mit einer Beimischung einiger wehmütiger Kantilenen. Der zweite Satz ist ein Scherzo vivace mit jugendlichem, burschikosem Uebermut. Der dritte Teil, das Adagio non troppo, zeigt uns lebenswahre Resignation und schwere Verzweiflung. Der vierte Satz, ein Minuetto, voller fremdartiger Harmonisation, geht dann in den fünften Satz hinein. Dieser ist ein Rondo in Sonatenform, es steckt in dieser Musik ein gutes Stück Humor und wundervolle Instrumentationskunst mit einem rauschenden Schluß.

Hierauf folgte das Konzert für Violincello und Orchester von St. Saëns. Dieser französische Komponist gilt heute in seinem Vaterland als bedeutendster Musiker. Seine Art ist vollendet klassisch und verschmilzt meisterlich mit der Musik anderer Länder. Er zeigt in dem Cello-Konzert eine fein kultivierte Musik mit geistreichen und technisch vollendeten Formen. Das ganze Opus basiert auf den Werken der späten Nachromantik und verlangt von dem Ausführenden ebensoviel Technik wie gefühlvolles Spiel.

Zum Schluß hörten wir die Vierte Symphonie von Ambrosius. Dieser außerordentlich begabte Symphoniker steht auch heute zwischen Anton Bruckner, Brahms und verschiedenen modernen Komponisten. Mit seiner „Vierten" überrascht er in einer aufgefrischten Natürlichkeit, Vergeistigung der Technik und scheint nach jeder Richtung hin gewachsen zu sein. Hand in Hand mit diesen Vorzügen hat sich aber auch die Orchesterpalette derart erweitert und verdickt, daß unsere Ohren nicht ausreichen, um alles aufzufangen. Wie in der dritten ist auch in der vierten Symphonie das Melos von eindringlichem Wert, zerfließt aber immer in oft schneidigen Kakophonien. Ein Vorwärts sehen wir in der gestern gehörten Symphonie nur in der weiteren Verdickung des Orchesters, ob aber dies für das Werk ein Vorzug ist, möchten wir bezweifeln.

Der Cellist Arturo Bonucci hatte das schwere Cellokonzert von C. Saint-Saëns rein technisch ohne Fehl zu Gehör gebracht. Sowohl in der Höhe wie in der Tiefe besitzt er ätherklare Töne, die er in allen Stärkegraden prächtig anklingen läßt, besonders aber bei den letzteren graduiert er den Ton so, daß er oft das Kaliber eines Kontrabasses bekommt; die Flageolettöne klingen dagegen wie die hohen Lagen der Violine. Nicht auf gleicher Höhe stehen die Doppelgriffe und die Schleiftöne, die oftmals detonieren. Bei der Jugend dieses ausgezeichneten Cellisten kann man wohl annehmen, daß er dieses Manko in kurzer Zeit ausmerzen wird.

Das Stadttheater-Orchester (unsere prachtvollen Bläser) zeichnete sich schon bei der Serenade aus; das große Orchester war von berauschender Klangwirkung.

Generalmusikdirektor E. Band zeigte auch gestern wieder seine oft gerühmte subtile Dirigierkunst. Die Serenade von Brahms klang unwiderstehlich schön und die Ausdeutung der großen Symphonie meisterte er mit sicheren Strichen.

Das Theater war leider nicht gut besucht, der Beifall aber, der wohl hauptsächlich Band galt, war sehr herzlich. S. S.

---

# Literatur.

**Wohin rollst du, Aepfelchen.** Leo Perutz. Ullstein-Verlag, Berlin. 277 Seiten.

Hinter dem eigenartigen, an einen Gassenhauer erinnernden Titel, steckt doch eine tiefe Tragik. Der Lebensweg der Menschen läßt sich meist nicht durch klare Gedanken vorzeichnen, sondern folgt dem Zufall, den heißen Trieben und Gefühlen. Der halb spöttische, ironisierende Ton nimmt ein Teil der Schwere weg. — Der Gang der Handlung ist nicht alltäglich. Ein noch ganz von der Kriegspsychose besessener ehemaliger, kriegsgefangener Offizier, der an überspanntem Ehrbegriff leidet, jagt, der unerbittlichen Nemesis gleichend, durch halb Europa seinem im Gewühle der Revolutionen untergetauchten Beleidiger nach. Der Grund des Hasses war nicht größer wie 100 000 andere Fälle. Alle anderen Mitmenschen haben's ja auch vergessen. Er nicht! Kriege, Revolutionen, Gefängnis, Tscheka, Flecktyphus, Läuse, Kriegsgericht, nichts kann ihn hindern. Endlich nach zwei Jahren findet er ihn — als harmlosen, etwas vertrottelten Spießbürger, in seiner Heimatstadt, einige Straßen entfernt von seinem Hause. Die Lächerlichkeit und Nichtigkeit des Objektes erstickt auch hier die heißen Rachegefühle. Er muß erkennen, daß er zwei Jahre hinter einem Phantom hergejagt ist, währenddessen seinen Platz am Tische des Lebens andere eingenommen haben. Auch so manches andere Aepfelchen rollt seinem Schicksal entgegen. Eine Fülle lebenswahrer Gestalten stellt P. vor unsere Seele. Am besten ist ihm wohl Franzi, das mollig-warme Wiener Mädel, und die köstlichen Typen aus Sowjet-Rußland gelungen. — Das Buch erscheint in angenehmem Gewand. A. Sch.

---

**Wachsen und Wirken der deutschen Volksbühnenbewegung 1927/1928.** Geschäftsbericht des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine für die Zeit vom Juni 1927 bis Juni 1928, dem 9. deutschen Volksbühnentag in Mainz erstattet von Dr. S. Nastriepke, Volksbühnen-Verlags- und Vertriebs-Gesellschaft.

Auf 150 Seiten mit einer Anzahl guter Aufnahmen, vor allem recht instruktiven Lichtbildern aus der praktischen Arbeit der Wandertheater, gibt uns der Geschäftsführer ein erhebendes Bild der Volksbühnenbewegung. Wenn man auch keine zahlenmäßige Zunahme der Organisation feststellen kann, so hat die innere Arbeit zweifellos an Intensität zugenommen. Unter all den neuen Arbeitsgebieten ist die Betreuung der Laienspielbewegung von symptomatischer Bedeutung. Auch Sprech- und Bewegungschöre haben zum ersten Male einen größeren Raum inne.

Einband und Druck des Geschäftsberichtes sind einwandfrei. A. Sch.

# Dichtervorträge in der Berliner Universität.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst von der Preußischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, sprechen im Wintersemester 1928/29 sechs Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, zur Studentenschaft über Probleme dichterischen Schaffens und poetischer Formgebung. Das Germanische Seminar lädt zu diesen Vorlesungen einen Kreis von Ehrengästen und die Presse ein. Walter von Molo eröffnet die Reihe am Freitag, dem 9. November, mit einem Vortrage über dichterische Konzeption. Am Montag, dem 26. November, spricht Oskar Loerke über Formprobleme der Lyrik, am Montag, dem 10. Dezember, Alfred Döblin über Formprobleme der Epik. Weiter sind Vorträge von Wilhelm von Scholz über das Drama, von Ludwig Fulda über Uebersetzungskunst und Theodor Däubler über die Möglichkeit einer deutschen Dante-Uebersetzung in Aussicht genommen. Die Vorträge finden im Auditorium maximum (Hörsaal 133) um 8 Uhr abends statt.

---

**Walther Böhmer: „Mit Gott für Trust und Dividende."** Viktoria-Verlag A.-G. Wien IV. Postamt 50, Postfach 40. 214 Seiten. Geheftet 3,60 Mk., gebunden 5 Mk.

Wenn überhaupt etwas an diesem Buch geistreich ist, dann der Titel. So vielversprechend wie dieser ist, so hoffnungslos armselig ist das, was sich dahinter verbirgt. Böhmer fühlte sich „berufen", in einem Buch zu den „Problemen der Zeit" Stellung zu nehmen, und es kam nichts anderes dabei heraus, als ein Geschwätz über alle möglichen Dinge. Nirgends zeigt sich in dem Buch eine klare, logische Linie. Was positiv zu ersehen ist, ist die Mauserung des Verfassers vom Kappisten zum Moskowiter. In Wirklichkeit ist aber Böhmers ganze Weltanschauung jetzt nichts anderes als deutschnationaler Bolschewismus. Ko.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0002

# Landtags-Beginn

## Förderung der Werte schaffenden Arbeitslosenfürsorge

**Berlin**, 6. November. (Eig. Bericht.)

**Der** Preußische Landtag, der am Montag nach **mehrwöchentlicher** Pause wieder zusammentrat, erledigte **in** kurzer Sitzung eine ganze Reihe kleinerer **Vorlagen**. Wichtig war vor allem die erste Beratung des Gesetzentwurfs für **verstärkte Förderung von Maßnahmen der Werte schaffenden Arbeitslosenfürsorge**, für die aus Anleihemitteln 75 Millionen Mark bereitgestellt werden sollen. Für die Sozialdemokraten begrüßte die Abgeordnete Frau Hanna (Berlin) die Vorlage und forderte im Interesse der Erwerbslosen eine schnelle Verabschiedung. Beachtlich war ihr Hinweis, daß die Notstandsarbeiten überhaupt mehr in die Zeit der Wintermonate, d. h. in die Periode der im allgemeinen stärkeren Erwerbslosigkeit, verlegt werden. — In kurzen Ausführungen stimmten die Vertreter fast aller Fraktionen mehr oder weniger der Vorlage zu, die dann dem Hauptausschuß zur schnellsten Erledigung überwiesen wurde.

Für eine andere wichtige Vorlage, den Entwurf eines Warthe-Netze-Bruch-Gesetzes, setzte sich namentlich der sozialdemokratische Redner Paetzel ein, indem er darauf hinwies, daß die sozialdemokratische Fraktion schon seit langem eine solche Vorlage gefordert habe, um die große Notlage der Bewohner dieses Landesteils zu bekämpfen. Auch dieser Entwurf wurde nach kurzer Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen.

Der Landtag wird diesmal nur bis zum Donnerstag, den 8. November, zusammenbleiben. Ursprünglich war vorgesehen, ihn danach bis zum 12. Dezember zu vertagen. Da aber ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister wegen seiner Haltung in der Bergbaupolitik zur Abstimmung kommen muß, wird das Haus am Donnerstag, dem 15. November, noch einmal zusammentreten. Zweifellos wird das Mißtrauensvotum der Ablehnung verfallen.

Inzwischen ist im Landtage eine Interpellation der Deutschnationalen über das Konkordat in Preußen eingegangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung dazu erklären — was sie übrigens schon vor ca. 6 Monaten getan hat — daß sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorbereitung befindet und darüber noch verhandelt wird. Um die Regierungsbildung in Preußen ist es einstweilen still geworden. Es hat den Anschein, als wenn allseitig die Neigung besteht, erst einmal die Entwicklung der Dinge im Reich und hinsichtlich des ausgebrochenen Kampfes zwischen Arbeitgebern und Metallarbeitern im Westen Deutschlands eine Konsolidierung der Verhältnisse abzuwarten.

Die nächste Sitzung des Landtages findet Dienstag, den 6. November, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge und Anfragen der Parteien über die Ruhraussperrung der Metallarbeiter.

*

## Landtagsfraktion und Ruhrkampf.

### Ein sozialdemokratischer Antrag.

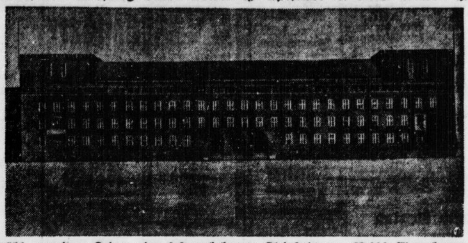
Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

**„Die Nordwestgruppe des Arbeitgeberverbandes der Eisenindustrie hat entgegen einem für verbindlich erklärten Schiedsspruch über 200 000 Arbeiter entlassen.**

**Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, 1. mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie dem Schiedsspruch ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtswidrigen Tarifbruch der Unternehmer zurückweist, 2. mit der Reichsregierung gemeinsam zu prüfen, wie der durch die frivole Massenentlassung entstehenden riesengroßen Not entgegengewirkt werden kann, insbesondere zu prüfen, wie der Gefahr, die durch das gewaltige Ansteigen der Wohlfahrtslasten für Gemeinden und Gemeindeverbände entsteht, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann."**

# Einweihung des Oberpräsidiums in Schneidemühl

## Amerikanischer Aufstieg einer neuen Hauptstadt in einer neuen Provinz



Schneidemühl, vor dem Kriege eine fast unbekannte Kleinstadt von 23 000 Einwohnern, ist heute die Hauptstadt der neuen Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen. Die Einwohnerzahl hat sich nahezu verdoppelt und beträgt jetzt über 40 000. Durch diesen Bevölkerungszuwachs hat sich das Bild der Stadt völlig verändert. Tausende von Wohnungen sind gebaut, neue Straßen entstanden. Da der Provinz sämtliche Verwaltungsgebäude entrissen sind, hat man jetzt begonnen, sie in Schneidemühl neu aufzubauen. Unsere Abbildung stellt den roten, riesigen Backsteinbau des neuen Oberpräsidiums dar, der in den nächsten Tagen durch den preußischen Ministerpräsidenten eingeweiht wird.

# Die Anträge des Staatsanwalts im Bergmann-Prozeß

## 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus für Bergmann 1 Jahr Gefängnis für Jacoby

Im Bergmann-Prozeß stellte der Staatsanwalt am Montag folgenden Strafantrag: gegen Bergmann **3 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mk. Geldstrafe** wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzten Versuchsbetruges; gegen das Ehepaar Wustrow wegen Betruges und Urkundenfälschung **je 1 Jahr Gefängnis** und 3000 Mk. Geldstrafe. Bei den anderen Angeklagten nimmt der Staatsanwalt Beihilfe an und beantragte folgende Strafen: gegen Kraatz 9 Monate Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, gegen Ohnstein und Salinger 6 Monate Gefängnis, gegen Schmidt 2 Monate Gefängnis, gegen Warschauer 5000 Mk. Geldstrafe und gegen Lederer 300 Mk. Geldstrafe. **Der Strafantrag gegen Staatsanwaltschaftsrat Jacoby lautet wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust sowie 10 000 Mk. Geldstrafe.**

Staatsanwalt Schuhmacher bezeichnete in seinem Plädoyer Bergmann als einen Parasiten am Wirtschaftsleben und einen über alle Maßen skrupellosen Menschen, der keine mildernden Umstände verdiene. Er habe einen Teil seiner Schuld in schäbiger Weise auf seine Mitangeklagten abzuwälzen versucht. Das Bergmannsche Lombardhaus war auf Betrug aufgebaut, es war ein reines Schwindelunternehmen. Niemand, der dies gewußt hätte, würde auch nur einen Pfennig hergegeben haben. Als der Zusammenbruch erfolgte, standen 3,7 Millionen Forderungen einer Masse von nicht einmal einer ganzen Million gegenüber. Die Angeklagte Wustrow, damals 19 Jahre alt, sei von Bergmann und später von dem Angeklagten Kraatz zu ihren unrechtmäßigen Handlungen angelernt worden. Die angeblichen Sanierungsversuche Bergmanns könne man nur als Utopien bezeichnen. Sein kostspieliger Lebensaufwand sei auf Kosten der Gläubiger geschehen, zum Teil armer Witwen, die ihre mühselig erworbenen Ersparnisse hingegeben hatten.

Oberstaatsanwalt Binder begründete den Strafantrag gegen Jacoby. Es habe sich die überraschende Tatsache ergeben, daß **ein im Dienst befindlicher Staatsanwalt gegen Provision und gegen Erfolgprovision dem Bergmannschen Unternehmen Schlepperdienste geleistet hat.** Jacoby wußte von Bergmanns Vorstrafen und kannte alles, was Bergmann belastete. Weil Bergmann ihm ein Honorar gab, unterließ Jacoby die Verfolgung einer Strafanzeige gegen Bergmann und stellte sich auf dessen Seite. Jacoby hat eine lange Strafanzeige verfaßt, die falsche eidesstattliche Versicherungen enthielt. Es ist der unglaubliche Fall eingetreten, daß Jacoby sich von Bergmann einfangen ließ und mit ihm einen schmachvollen Pensionsvertrag abschloß. Jacoby hat es sich auch gefallen lassen müssen, daß Bergmann ihn zu den Provisionspiraten zählte. Er hat in jeder Beziehung gewissenlos gehandelt und durch sein Verhalten seine Behörde, die Staatsanwaltschaft, schwer geschädigt. Für ihn spricht lediglich, daß er das gewonnene Geld für seine kranke Frau und sein krankes Kind verbrauchte.

Am Mittwoch werden die Verteidiger sprechen. Der in die Bergmann-Affäre verwickelte Rechtsanwalt Dr. Jolenberg hat nach einer Erklärung seines Verteidigers Selbstanzeige erstattet.

## Hermann Jaeckel,

der am 2. November gestorbene Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

## Teddys Freunde.

**Hannover**, 6. November. (Eig. Drahtb.)

Der Fraktionsvorsitzende der kommunistischen Rathaus-Fraktion in Peine, Wassermann, mußte sein Amt als Stadtverordneter niederlegen, weil er seine Aemter in den verschiedenen städtischen Kommissionen in übelster Weise zur Erlangung persönlicher Vorteile ausnutzte. Wenn Wassermann sich dafür einsetzte, daß einem notleidenden Proletarier eine Wohlfahrtsunterstützung gewährt oder wenn er sich in der Wohnungskommission dafür verwandte, daß jemand eine Wohnung bekam, ließ er sich seine Tätigkeit anständig honorieren. In der eidesstattlichen Erklärung eines von Wassermann ausgebeuteten Arbeiters heißt es z. B.:

„Ich habe Wassermann gesagt, dafür, daß Sie als Mitglied der Wohlfahrtskommission mir eine Sozialrente von 10 Mk. monatlich herausholen, **bekommen Sie von der ersten Rate 5 Mark ab.** Da ich nun aber infolge meiner Notlage das Geld nicht missen konnte, hat mich Frau Wassermann eines Tages in ihre Wohnung gebeten und mir folgende Frage gestellt: „Haben Sie die 10 Mk. nicht erhalten? **Wir sollten doch 5 Mk. abhaben."** Ich hatte mit Frau Wassermann über die 5 Mk. überhaupt nicht gesprochen. Wassermann muß somit seiner Frau von mir 5 Mk. in Aussicht gestellt haben. Ich finde solch ein Verlangen unerhört, zumal meine wirtschaftlichen Verhältnisse sehr traurig sind."

**Das sind Teddys Freunde.**

# Vermischtes.

## Der Ätna in Tätigkeit.

Aus dem seit einigen Tagen in Tätigkeit begriffenen Aetna ergießen sich gegenwärtig fünf Lavaströme mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Meter in der Stunde. Einer dieser Ströme nähert sich der Ortschaft Fontanazzo; **auf seinem bisherigen 11 Kilometer langen und 2 Kilometer breiten Weg hat er bereits 72 Bauernhäuser vernichtet.** Die Bevölkerung von Fontanazzo ist auf der Flucht nach Catania; andere Ortschaften werden geräumt. Die Bevölkerung Catanias befindet sich in einer Panikstimmung. Durch die Straßen bewegen sich Bittprozessionen, die Kirchen sind überfüllt und die Einwohner beten Tag und Nacht.

Der neue Lavastrom des Aetna wird den Wäldern von Cerrita und Cubania zum Verderben und rückt jetzt in einer Breite von zwei Kilometer gegen die Gemeinde San Alfio und die Weiler Milt und Fornazzo vor. Die oberen Stationen der Seilbahn für den Schneetransport, der Wasserversorgung des Ortes, wurden zerstört. Der Auszug der Bewohner von Fornazzo hat begonnen. Ebenso wird San Alfino oberhalb Giarre geräumt.

## Ein neuer Indizien-Mordprozeß.

Nachdem in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Essen der schwere, auf Indizien basierende Prozeß gegen den des Lustmordes beschuldigten Primaner Hußmann beendet worden ist, wird demnächst im Ruhrgebiet ein neuer Mordprozeß in den Vordergrund des öffentlichen Interesses treten, der sich gleichfalls auf Indizien stützt. Angeklagt sind der Bruder und der Vater des im Juli dieses Jahres erschossenen und dann in den Rhein-Herne-Kanal geworfenen Bureauangestellten Ernst Dresch aus Gelsenkirchen. Der Verdacht gegen beide baut sich auf Zeugenaussagen auf und wird durch einige aus der Untersuchungshaft geschriebene belastende Kassiber verstärkt. Die Anklageschrift ist bereits fertiggestellt worden. Der neue Sensationsprozeß, für den mehrere Tage vorgesehen sind, dürfte Anfang Dezember beginnen.

## In der Kriegsanleihebetrugsaffäre

ist es gelungen, zwei Hintermänner, den in Paris lebenden Bankier Eugen Hirsch und den Amsterdamer Makler van den Siepkamp, zu vernehmen. Hirsch stellte sich dem Untersuchungsrichter gegen die Zusicherung, daß gegen ihn während der Zeit seiner Vernehmung keine gerichtlichen Schritte unternommen würden, in Berlin zur Verfügung. Nach seiner Aussage hat ein Teil der in die Affäre verwickelten Personen entgegen ihren bisherigen Behauptungen teilweise schon bei Beginn der betrügerischen Handlung von deren Strafbarkeit gewußt. Die Bekundungen Siepkamps und einiger Amsterdamer Bankiers, die in Holland vernommen wurden, **ergänzen die bisherigen Ermittlungen gegen den Regierungsrat im Ministerium für die besetzten Gebiete, Steiger.** Die französische Regierung hat die Auslieferung des in Paris verhafteten früheren Generaldirektors des Delphi-Palastes in Berlin, Joseph Schneid, genehmigt. Vermutlich dürfte Schneid aber erst in einiger Zeit mit einem Sammeltransport über die Grenze abgeschoben werden.

# Das Kind erzählt

## Eifersuchtsdrama in einer Berliner Familie

Im Hause Dresdener Straße 79 in Berlin wurde eine furchtbare Ehetragödie entdeckt. Im Schlafzimmer seiner im vierten Stockwerk des Vorderhauses gelegenen Wohnung fand man den 38jährigen Kaufmann Alfred Specht durch Gas vergiftet bewußtlos auf. **In dem stark mit Blut besudelten Bett lag die Leiche seiner 33jährigen Frau, die mehrere Brust- und Kopfstiche aufwies.**

Das Ehepaar, das seit 1921 verheiratet ist, lebte mit einer jetzt sieben Jahre alten Tochter Erna in auskömmlichen Verhältnissen. Obwohl wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht vorhanden waren, trübte sich das Zusammenleben doch durch die Eifersucht der Frau, so daß es öfter zu Streitigkeiten kam, unter denen auch die kleine Erna litt.

Ein erschütterndes Bild gab die Erzählung der kleinen Erna. Das Kind, das sein Bettchen im Eßzimmer hat, war am Sonntag zur gewohnten Zeit aufgestanden, hatte für den Vater die Zeitung hereingeholt und ins Schlafzimmer getragen. Da die Eltern noch fest zu schlafen schienen, machte sich die Kleine nicht weiter bemerkbar, sondern wartete in der Küche. Als sich schließlich der Hunger meldete, machte sie sich selbst etwas Essen zurecht. Der Tag verging, ohne daß Vater oder Mutter sich gezeigt hätten. Endlich wie immer ging das Kind schlafen, stand am Montag wieder auf und verzehrte die Vorräte, die es in der Küche fand. Einmal ging es auf ein Weilchen zur Nachbarin, vergaß aber nicht, einen Zettel zu hinterlassen mit den Worten: **„Lieber Papa und liebe Mama, ich bin zur Nachbarin gegangen, weil ich mich so schrecklich einsam fühle."**

Kriminalbeamte, die auf Veranlassung der Nachbarin in die Wohnung eindrangen, stellten fest, daß Gasvergiftung beim Ehemann vorliegt. Dieser hat unter der Einwirkung des Gases so schwer gelitten, daß er noch nicht vernehmungsfähig ist. Er wurde ins Polizeigefängnis übergeführt. Das Kind ist der Obhut der Großmutter anvertraut worden.

## Ein Dampfer geplündert.

In der Nähe von Hankau wurde der auf dem Wege nach Schanghai befindliche Dampfer „Schasi" der China Steam Navigation Company von Seeräubern, die sich als Passagiere verkleidet hatten, geplündert. Die Räuber **schossen einen Offizier nieder, sperrten den Kapitän mit seiner Familie in eine Kabine ein und plünderten dann das Passagiergepäck; dabei wurde ein Fahrgast der ersten Klasse durch einen Revolverschuß schwer verletzt.** Die Räuber warfen ihre Beute in eine nach einiger Zeit herankommende Motorbarkasse und verschwanden dann.

## Der Weg des Zeppelin.

**Halle**, 6. November. (WTB.)

Der Zeppelin nahm folgenden Weg: Halle—Merseburg (9.20 Uhr) — Weißenfels (9.38 Uhr) — Gera (10 Uhr) — Greitz (10.17 Uhr) — Plauen i. V. (10.40 Uhr) — weiter in Richtung Hof.

**AMOL** hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Karmelitergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0003

## Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, sieben Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 210 29

### Halle.

**SMS.** Heute, Dienstag, 29 Uhr Mädels-Zusammenkunft im Heim. — Mittwoch, 20 Uhr: Aeltrenengruppe. Aussprache über die zukünftige Arbeit. Am Mittwoch betetligt sich die Gruppe geschlossen an der Werbeveranstaltung in Teutschenthal. Dort soll eine Gruppe gegründet werden. Die Werbeveranstaltung wird dadurch mit ausgestaltet, so daß alle Brehmsfahrer mit nach Teutschenthal müssen. Das Fahrgeld beträgt 60 Pfg.

**Frauengruppe.** Dienstag, 6. Nov., 20 Uhr, im Mittelzimmer des „Volkspark": Versammlung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch sind hierzu mit uns sympathisierende Kolleginnen sowie Jugendliche über 18 Jahre herzlich eingeladen.

### Aus dem Bezirk

**Corbetha.** Mittwoch, 7. Novemb. 20 Uhr, im Gasthaus Wagner Mitgliederversammlung. Tagesordnung 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Unsere Bildungsaufgaben. 3. Verschiedenes. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtl. Mitglieder erforderlich.

**Delitzsch.** Arbeiter-Wohlfahrt. Mittwoch, den 7. Nov., im „Ring": Versammlung. Erscheinen aller Helferinnen ist Pflicht.

**Hettstedt.** Mittwoch, den 7. Nov., im Gasthof „Zum goldenen Stern". 2. Vortragsabend des Genossen Köhlitz über „Weltwirtschaftsgeographie als Grundlage der Weltpolitik".

**Nietleben.** Freitag, den 9. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne" Mitgliederversammlung. Ref. Gen. F. O. H. Schulz. Alle Genossinnen und Genossen werden gebeten in dieser Versammlung zu erscheinen. Freunde und Volksblattleser sind freundlichst eingeladen.

**Eilenburg.** Freitag, den 9. Nov. in der Stadthalle Revolutionsfeier. Referent Redakteur Berabola (Zeitz). Außer dem guten Programm kommt der große Film „Am Anfang war das Wort" zur Aufführung.

**Leimbach.** Sonntag, den 11. Nov., nachmittags 4 Uhr, in der Stadtbrauerei (Böhmer) Mitgliederversammlung mit Gästen. Vortrag des Redakteurs Genossen Wieleppa (Halle) über „Die Novemberrevolution und 10 Jahre Arbeiterpolitik".

**Sangerhausen.** Sonntag, 11. Nov., abends 7.30 Uhr, im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung. Tagesordnung Gedenkfeier an den 9. November 1918. Ref. Gen. Schulz (Halle). Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung herzlich ein und erwarten allseitiges Erscheinen. Gäste können eingeführt werden.

### Sonstige Vereine.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Ortsgruppe Halle a. S.** Am Donnerstag, dem 8. November, 20 Uhr, findet im „Bäcker Schießgraben", Robert-Franz-Ring, unsere Monatsversammlung statt. Tagesordnung. Kamerad Deißler (Merseburg) spricht über „Erziehungsbeihilfe und Zusatzrentenangelegenheiten". Infolge der wichtigen Tagesordnung erwarten wir das restlose Erscheinen aller Mitglieder. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen. 7166

**Freier Sängerchor** Uebungslokal Stadt Dresden Mittwoch Männerchor-, Donnerstag Gesamtprobe.


**Puppen** Betten Bettstellen Steppdecken
empfiehlt in großer Auswahl
**Eduard Grai**
Größtes Betten-Spezial-Geschäft
Marktplatz 10/11

**Alfred Koch**
Landwehrstraße 7
Uhren, Gold- und Silberwaren
Moderne Reparatur-Werkstätte
Neubestellungen und Umarbeitungen von Weihnachtsgeschenken werden prompt ausgeführt

**Damentaschen** la. Leder billig!!
Koffer- und Lederwaren-Haus
**Hugo Krasemann** nur Schmeerstr. 19

**Stadttheater**
Heute, Dienstag, 20—22¾ Uhr: **Der Günstling der Zarin**
Mittwoch, 20—21¾ Uhr: **Das Weib des Jephta**
Zaniuna der II. Stammkarten-Rate erbeten.

**Hallmarkt-Café**
Täglich **Künstler-Konzert**

**Kleine Anzeigen haben Erfolg!**

**Walhalla**
Tel. 28385
Täglich 0 Uhr
Die Revue der Weltstadt
**„Ohne Kleid — aber mit Freud"**
in 30 Bildern v. Ernst u. Robert Neubach
Das originalungar. Orchester **Horvath Sandor**
die gr. Sensation für Halle
Gew. Preise ab 60 Pf.
Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Kindermärchen **Dornröschen** m. d. Schweizer Kinderballett
Preise von 30 Pfg. bis 1,25 Mk.

**Weinberg**
Regelmäßig Sonntags, Mittwochs und Donnerstags Kaffee-Konzerte.
Ind. Sonntag 11 u. 4 Uhr
Frühschoppen-Konzert
Ab 7 Uhr Tanzkrand.
Sodbeer trauend ohne Sorl und Sonntagsbesuch frei.

**Hofjäger**
Regelmäßig Mittwoch nachmittag 3½ Uhr
**Konzerte**
Eintritt frei

Saubere ehrliche **Frau** einmal wöchentlich für 4 Stunden und jeden Monat einmal Wäsche gesucht **Langholz**, Hardenbergstr. 17.

**Adolph Hoffmann's Erzählungen**
Gesammelte ernste und heitere Erinnerungen aus sozialistengesetzlicher Zeit
Gebunden 3,— Mark
**Volksblatt - Buchhandlung**
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

**Empfehlenswerte Gaststätten**

**Bad Lauchstädt.** „Stadt Leipzig" (W. Schmidt).
**Corbetha.** Gasthaus „Zur fröhlichen Einkehr" (Herm. Wagner).
**Gr.-Kayna.** „Zum Goldenen Anker" (Dyme).
**Kötzschen.** Gasthof Emil Lindner.
**Leuna.** „Saale-Krug" (Hans Rebelsky), „Zum heiteren Blick" (Ernst Eisner).
**Lützen.** „Bürgergarten", „Schützenhaus", „Stadt Leipzig".
**Merseburg.** Café Schmieb, Gr. Ritterstr. 5; Lauchstädter Str. 12; Gastwirtschaft **Wwe Haring**, Markt 2; „**Hohenzollern**" (Knoche); Teichstr. 15; Gastwirtschaft **Muller**, Schmalestraße 14; Gastwirtschaft **Rönnau**, Nulandtstraße 6; „**Neues Schützenhaus**" (Eilenberger), Naumburger Straße 37; **Schlachthof** (Trautwein), Weißenfelser Straße 68; Gastwirtschaft **Schröter**, Gr. Sixtistr. 7; „**Stadt-Café**" (Schulz), Hölle 4; „**Schwarzes Roß**" (Kipp), Saalstr. 6; Gastwirtschaft **Terne**, Gr. Sixtistr. 12; „**Tivoli**" (Otto Seym), Bahnhofstr. 5; „**Vaterland**" (Werner), Weißenfelser Str. 30; Gastwirtschaft **Otto Zorn**, Roßmarkt 15; Gasthof „**Zur alte Post**" (Koch); Restaurant „**Hofjäger**" (E. Quaas); Restaurant „**Kyffhäuser**" (K. Albrecht), Steinstraße 4. Gasthof „**Goldener Hahn**" (Inh. Schneider), Gotthardstraße 22
**Mücheln.** Gewerkschaftshaus Mücheln: Gebäude; Gasth. „**Roter Hirsch**" Gasthaus **Mücheln-Benden** (R. Weber).
**Nieberbeuna.** Gasthof Otto Jäzsch am Bahnhof.
**Passendorf.** „Zur Stadt Halle" (Mangold) Teichstraße; „**Drei Lilien**" (H. Bude).
In diesen Lokalen liegt das „Volksblatt" aus.

PETER GARWY
**DER ROTE MILITARISMUS**
Eine neue Schrift über Sowjetrußland und seine Wehrmacht. 65 Seiten — .65 M
Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27.

**Klug sein, wie er!**

Mit Worten läßt sich trefflich streiten.

**Es geht nichts über** einen Stammtischabend im Freundeskreise, und wenn auch in mancher Frage die Meinungen geteilt sind, immer herrscht Einstimmigkeit über die hohe Qualität der
**Josetti Juno**
der köstlichen 4 ₰ Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

**Schuhhaus Günther**
Eröffnung morgen Mittwoch
Zur Einführung die ersten 10 Tage besonders herabgesetzte Preise!
Gegründet 1911
Fernruf 255 71
Große Ulrichstraße 47 gegenüber Endepols & Dunker

**Preiswerte Flügel**
zu günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl
**krd. Hoffmann**
am Riebeckplatz.
Katalog kostenfrei 5508

**29,00**
kostet die Anfertigung eines modernen
**Mantels oder Anzugs**
mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen vorm.
M. Ehrlich
Leipziger Straße 69

**Ovale Spiegel**
von 5,— Mk. an
**G. Brose**
Gr. Sandberg 8.

**Kaufen Sie Ihre Wringmaschine** lassen Sie Ihre **Wringmaschine reparieren** nur bei
**Otto Sparmann**
neben Walhalla
Telefon 265 04.

**Radio-Anlagen Radio-Apparate**
**Otto Göbel**
Harz 42/44
Telephon 293 64.

**Staubsaugapparatebürst., Bohnerbürst.** repariert 7083
**Oskar Seifert**
Bürstenfabrik
Schillerhof 4 Tel. 222 29

**Bekanntmachung.**
Nachdem über die gegen den Fluchtlinienplan für das von der Linden-, Steinkopf-, Klosterstraße und Schlachthofweg umschlossene Gelände erhobenen Einwendungen endgültig beschlossen, wird der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt. Der Fluchtlinienplan liegt im Stadtbauamt, Herrenstr. 10, Zimmer 14, zur Einsicht offen. 7161
Erfleben, den 30. Oktober 1928.
Der Magistrat.

**Betten** Inlett und Bettfedern
**Daunen, Steppdecken**
kauft man sehr preiswert im Betten-Spezial-Geschäft von
**Erich Melling, Halle a. S.**
Ludwig-Wucherer-Str. 12. Telefon Nr. 293 26
Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb

**Hallenser trinkt Euer Freyberg-Bräu!**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0004

## „Der Zeppelin!"

„Der Zeppelin!" so erschollen heute früh gegen 9 Uhr die Rufe durch die Straßen der Stadt und alles eilte, ein möglichst hochgelegenes Plätzchen mit guter Fernsicht zu ergattern. Mit majestätischem Gebrumm strebte das herrliche Schiff über die Dächer, für viele, die den Ruf zu spät vernommen, nur allzu schnell. Ja, es gibt viele, die ihn überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekamen, da er schon hinter den höchstgelegenen Häusern verschwunden war. Die ihn aber sahen, waren begeistert und von dem seltenen Anblick überwältigt.

*

An Bord des Luftschiffes befanden sich außer den 40 Mann Besatzung 45 Passagiere, davon sind 10 zahlende Gäste, die übrigen Ehrengäste, darunter der Polizeipräsident Zörgiebel.

*

Wie wir vor Redaktionsschluß noch durch WTB. erfahren, wurde das Luftschiff von den beiden Führern Lehmann und Flemming nach Friedrichshafen zurückgesteuert, **während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist,** um hier Verhandlungen zu führen. Heute vormittag machte er einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft.

## Die Gasfernversorgung.

**Ein Teilstück bereits in Betrieb.**

Unmittelbar nach der Gründung der Gasfernversorgung Saale in Halle hat man mit der Ausführung der geplanten Fernleitungen begonnen. Wie uns dazu von der Betriebsleitung mitgeteilt wird, ist vor einigen Tagen die erste Gasfernleitung der Gasfernversorgung Saale in Halle GmbH. in Betrieb genommen worden, wodurch das bisher unversorgte Gebiet der Siedlung Leuna-Neu-Rössen mit Gas versorgt wird. Die Fernleitung ist in der außergewöhnlich kurzen Zeit von nur 14 Tagen fristgemäß ausgeführt worden. Das Gas wird vom städtischen Gaswerk Merseburg geliefert.

Für den Anschluß des Zweckverbandes Dürrenberg und der Stadt Leimbach an die Fernversorgung der Gesellschaft sind die Vorarbeiten im Fluß, so daß auch mit der Gasfernversorgung dieser Gebiete in absehbarer Zeit zu rechnen sein dürfte. Ferner sind folgende Leitungsführungen in Aussicht genommen:

1. Fernleitung Halle—Eisleben—Klostermansfeld mit Abzweigen nach Teutschenthal, Querfurt einschl. der Nebenabzweige von der Querfurter Leitung. — 2. Fernleitung Halle—Naumburg über Lauchstädt—Mücheln—Freyburg einschl. der Nebenabzweige nach Schafstädt, Globikau und ins Geiseltal. — 3. Fernleitung Weißenfels in der Richtung Zeitz. Eine Verbindungsleitung von Naumburg nach Weißenfels erfolgt in dem Augenblick, in dem Weißenfels Gas von der Gesellschaft beziehen will.

## SPD., Ortsverein Halle.

**Am Donnerstag, dem 8. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Jagdschloß", Moritzwinger 4, eine gemeinsame Mitgliederversammlung für den 7., 9. und 10. Ortsbezirk statt. Genosse Alex Möller, Mitglied des Landtags, wird sprechen über: „Der neueste Vorstoß der Ruhrindustrie gegen Arbeiterschaft und Republik."**

**In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß alle Genossinnen und Genossen an dieser Veranstaltung teilnehmen. Das Sekretariat.**

# Sitzung der Stadtverordneten

## Die Kommunisten bei schlechter Stimmung – Alles wendet sich gegen sie! – Magistratserklärungen über die Krankenhausfrage – Errichtung einer Verkehrsdeputation

** Halle, den 6. November.

„Meistenteils und überhaupt kommt es anders als man glaubt." Auf eine Stadtverordnetensitzung von der in Halle üblichen Länglichkeit hatte wohl gestern keiner getippt. Enthielt doch die Tagesordnung außer den gar nicht umstrittenen, weil in den Ausschüssen bereits einmütig gebilligten zwölf Magistratsvorlagen nur die aus den letzten Sitzungen übriggebliebenen kommunistischen Ladenhüter. Aber gerade die hatten es in sich! Zu jedem kommunistischen Antrag kamen die ellenlangen, und daher von vornherein geistlosen Redereien — das war selbst für ganz Sitzfeste auf die Dauer unerträglich. Es war daher nur zu begreiflich, daß das Haus jedesmal dem Mostwitzer Redestrom durch Debattekurzschluß Einhalt gebot.

Im übrigen benahmen sich die Thälmänner gestern ziemlich gesittet. Alle Bemühungen der die Fraktion in Wirklichkeit dirigierenden Sittenpolizistin verfehlten ihre Wirkung. Selbst Herr Kutschbauch saß auf seinem Magistratsplatz, als hätten ihm die Hühner ebenso das süße 3-Mark-Sitzungsbrot gefressen wie seinem Genossen Höder, der zur Strafe auch die Ausschußsitzungen nicht besuchen darf. Die Herren haben gestern angekündigt, daß sie wegen der Vergewaltigung der „einzig"artigen Arbeitervertreter bei den Gerichten der Koalitionsregierung klagen würden. Es wäre schon besser, sie verhielten sich, wie es gesitteten Menschen zukommt, dann würde viel Zeit gespart für ersprießlichere Tätigkeit.

### Sitzungsbericht.

Die gestrige Sitzung begann mit ganz besonderer Verspätung. Der Vorsteher Busse teilte mit, daß der Magistrat dem im März gefaßten Beschluß auf Förderung der Siedlung Südost nicht beigetreten ist, weil die Mittel erschöpft und die Wasserversorgungsfrage geregelt ist. Auf Verlangen des Stadtv. Dürrfeld (Soz.) wird der gesamte Wortlaut des Antwortschreibens den Fraktionen zugestellt.

In einem zweifellos von der „Kompol"-Abteilung der KPD.-Bezirksleitung wohlstilisierten Schreiben protestiert Stadtv. Kutschbauch (Komm.) gegen seinen

**Ausschluß auf drei Sitzungen.**

Zwar gibt Herr Kutschbauch zu, daß er die beleidigende Aeußerung „Busse ist wohl blödsinnig!" gebraucht habe, doch sei dies nicht in der Sitzung, sondern während ihrer Vertagung geschehen! Nach der Geschäftsordnung sei der Vorsteher zu der Maßregelung nicht berechtigt. Drei Mitglieder des Kollegiums zeugen für, sechs kommunistische Stadtverordnete gegen die Auffassung des Vorstehers. Für den Antrag, die Maßregelung Kutschbauchs aufzuheben, stimmten nur die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Im Anschluß daran verlas der kommunistische Fraktionsvorsitzende eine — von den Bürgerlichen mit Huh!-Huh!-Rufen aufgenommene — Protesterklärung. Versuche, dazu noch längere Reden zu halten, wurden vom Vorsitzenden unterbunden.

Die Versammlung trat dann in die Beratung des Punktes, bei dem es in der letzten Sitzung zum Krach kam: Lösung der Beziehungen zwischen Magistrat und Stahlhelm usw.

Stadtv. Schaumburg erklärte, daß, nachdem nunmehr eine Verkehrsdeputation gebildet werden solle, es sich erübrige, noch weiter auf die Angelegenheit einzugehen. In der Kommission würde die SPD. entsprechende Vorschläge machen.

Eine Bemerkung des Stahlhelmers Halbig wegen der in der letzten Sitzung gegen die Stahlhelmer erhobenen Vorwürfe rief Herrn Kölz noch einmal auf den Plan. Seine Rede konnte niemanden von rechts überzeugen, nur die Linke stimmte für die kommunistischen Anträge.

Zu dem weiteren kommunistischen Antrag wegen Benutzung der Turnhalle der Talamtschule für Arbeitersportler aus Anlaß des kommunistischen Panzerkreuzertheaters, den der kommunistische Sportler Bezold ganz kurz begründete, erklärte Stadtv. Müller (Soz.), daß die kommunistische Fraktion gar nicht berechtigt sei, sich als die Vertreterin des Arbeiter-Sportkartells zu gerieren. Das rechtmäßige

**Arbeiter-Sportkartell hat das kommunistische Volksbegehren nicht mitgemacht,**

hat also auch keine diesbezüglichen Wünsche an den Magistrat. Die KPD. hat den Arbeitersport immer nur für ihre parteipolitischen Zwecke mißbraucht, deshalb habe man mit diesen Umtrieben Schluß gemacht! Gegen die Versuche, der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen, müsse man sich wenden. Die Frage, ob denn die Herren Kommunisten noch nicht genug hätten mit ihrem Volksentscheid, blieb natürlich unbeantwortet.

Die Beschwerde wurde gegen die Stimmen der Kommunisten zurückgewiesen.

Stadtv. Ilgenstein, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter der KPD.-Fraktion, begründete dann in langwieriger Ausführlichkeit einen Entschließungsantrag, in dem verlangt wird, daß die hallischen Stadtverordneten

**gegen die Verschiebung der Kommunalwahlen protestieren**

sollen. Obwohl ihm bewußt sein mußte, daß sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion mit aller Kraft gegen die Hinausschiebung des Wahltermins gewandt hatte, leistete sich dieser eitle Schwätzer die üblichen Angriffe auf die Koalition im allgemeinen und die SPD. im besonderen. Stadtv. Schaumburg stauchte dieses bibelforschende Irrlicht mit einigen Sätzen zurecht und stellte noch einmal fest, daß nicht nur die sozialdemokratische Fraktion, sondern auch der sozialdemokratische Innenminister für Vornahme der Wahl noch im Jahre 1927 eingetreten seien. Wir sind es ja gewöhnt, daß die Kommunisten den wahren Sachverhalt der Oeffentlichkeit vorenthalten, daß man dabei aber ein solches Gestammel verübe, sollte man nicht glauben. Die Kommunisten müßten doch

**endlich den Schnabel voll haben mit ihrem Volksentscheid,**

da noch nicht einmal die Hälfte der einstigen kommunistischen Wähler sich dafür ausgesprochen habe. Wenn die Landtagsmehrheit zu der Sache einen Beschluß gefaßt habe, dann andere daran auch ein hallischer Stadtverordnetenbeschluß nichts! Wie hinterhältig die Kommunisten vorgehen, beweise die Berichterstattung über die letzte Sitzung. Obwohl die sozialdemokratische Fraktion sich gegen die Maßregelungen der beiden Stadtverordneten gewandt hatte, wurde unser Genosse Beims beschimpft. **Es komme den Kommunisten eben nur darauf an, im Stadtverordnetensaale gegen die Sozialdemokratie zu stänkern und die praktische Arbeit den Sozialdemokraten zu überlassen.**

Der Fraktionschef der Kommunisten, Herr Günther, meinte, daß es die kommunistische Fraktion nichts angehe, was der „Klassenkampf" schreibe. „Damit haben wir nichts zu tun," meinte er unter verständnisvoller Zustimmung des ganzen Auditoriums.

### Eine Erklärung über die hallischen Krankenhauspläne.

Vor einigen Wochen, also zu einer Zeit, als in der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt war, daß die mühevollen Verhandlungen zwischen dem Magistrat und einigen Landkreisen wegen **Errichtung eines Gemeinschafts-Tuberkulosekrankenhauses kurz** vor dem Abschluß stehen, hatten die Kommunisten davon Wind bekommen. Da sie jeden Wind für ihre Zwecke zu nutzen verstehen, hatten sie in einem Antrag verlangt, daß die angeblich ganz mangelhaften hallischen Krankenhausverhältnisse durch sofortige Inangriffnahme der bereits mehrfach beschlossenen Arbeiten zum Bau eines städtischen Krankenhauses gebessert würden. In schier endloser Rede sprach der Stadtv. Kölz gestern über das schon oft und von allen Seiten erörterte Thema, dabei sich nach berühmten Vorbildern in allerlei Einzelheiten verlierend.

### Oberbürgermeister Dr. Rive

erklärte, daß er auf die Ausführungen des kommunistischen Redners nicht eingehen, vielmehr eine sachliche Darstellung über den Gang der Verhandlungen über die Tuberkulosekrankenhausfrage geben wolle. Wir haben vor einigen Tagen erst eingehend über die Angelegenheit auf Grund von Informationen berichtet, die wir von zuständiger amtlicher Stelle erhielten, so daß wir auf eine ausführliche Wiedergabe der Oberbürgermeisterrede verzichten können. Auch Herr Dr. Rive stellte fest, daß es den Bemühungen des Oberpräsidenten gelungen sei, eine Einigung zu erzielen.

**Ergebnis:**

Die Stadt Halle und sechs oder sieben Landkreise werden gemeinsam in der Franzigsmark bei Lettin ein Tuberkulosekrankenhaus errichten. In dem bereits gebildeten Arbeitsausschuß habe er (der Oberbürgermeister) den Vorsitz. Erst wenn die umfangreichen Vorarbeiten erledigt sein werden, werde der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen. Der zweite Bauabschnitt würde eine von der Stadt allein zu errichtende Station für Hautkranke sein. In diesem Zusammenhange erwähnte Dr. Rive auch die Bemühungen, die vielfach anerkannten Unzulänglichkeiten in den staatlichen Kliniken, insbesondere in der Augenklinik, zu bessern. So seien die 80 000 Mk., die die Stadt Halle zur Aufstockung der Augenklinik bewilligt habe, noch ungenützt, da der Preußische Landtag in den Etat für 1928 dafür nichts eingesetzt habe. Sollte auch im nächsten Etat nichts eingestellt werden, müsse die Stadt Halle allerdings zur Selbsthilfe schreiten. Das sei ein für weite Zukunft berechnetes Programm, das sorgfältigster Bearbeitung bedarf.

Nach einer kurzen Erklärung des Stadtv. Splett, die er namens sämtlicher bürgerlichen Fraktionen abgab, beschloß die Versammlung gegen


JENSEITS DES OZEANS

wird ein neues Fabrikat mit grellen Trompetentönen angekündigt. Diese überlaute und fast etwas marktschreierische Art passt zu dem für Propaganda beinahe naiv empfänglichen Amerikaner. Auf ihn machen Riesenzahlen, ungeheure Ausmasse und grosser Lärm den stärksten Eindruck. Eine solche, lediglich durch den Umfang der aufgewendeten Mittel wirkende Reklame bedeutet für uns keine wirkliche Empfehlung, sondern sie flösst eher Misstrauen ein.

Bei uns hält sich der Hersteller echter Qualitäts-Fabrikate von diesen amerikanischen Werbemethoden fern.

und zieht die Ankündigung in der ruhigen und künstlerisch-vornehmen Art vor, wie sie dem Gefühl der deutschen Verbraucher entspricht.

Deshalb wächst von Tag zu Tag die Zahl begeisterter Anhänger der Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

die in ihrer Arbeit und ihrer einfach-gediegenen Aufmachung ein

MERKSTEIN DEUTSCHER KULTUR

genannt werden kann.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0005

die Stimmen der Kommunisten, die Angelegenheit für erledigt anzusehen. Gegen 7 Uhr schritt das Kollegium endlich zur Erledigung der

**Magistratsvorlagen.**

Jedenfalls weil er eingesehen hat, daß das städtische Verkehrsamt unter seiner jetzigen Leitung einen vollständigen Versager bildet, hat der Magistrat beschlossen, eine städtische Verkehrsdeputation zu errichten, die aus fünf Magistratsmitgliedern, fünf Stadtverordneten und drei Bürgern der Stadt gebildet werden soll. Die Deputation soll im Interesse einer gedeihlichen Gestaltung des Verkehrs der engsten Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Behörden dienen. Aus dieser Deputation sollen einerseits Vorschläge und Anregungen, Wünsche und Kritiken hervorgehen; auf der anderen Seite soll in der Oeffentlichkeit Verständnis für die städtische Verkehrsarbeit erweckt werden.

Die Stadtverordneten stimmten einmütig und ohne Debatte der Gründung einer solchen Deputation zu. Auch die übrigen zwölf Magistratsvorlagen, u. a. Wahl des Sparkassenvorstandes, Umänderung des ehemals Taschken Ladens im Stadthaus für die Zwecke des Stadtgesundheitsamtes, Straßenausbau am Glockenweg, Festsetzung der Berufsschulbeiträge für 1928, Verkauf von Bauland am Passendorfer Weg, Erwerb von Grünflächen in der Siedlung südlich der Artilleriestraße, Freilegung von Vorgärten an der Merseburger Straße, Herrichtung von Räumen im alten Verwaltungsgebäude der Straßenbahn für das Bezirksseminar, zwei Bürgschaftsübernahmen und schließlich eine Grabenregulierung auf der Ziegelwiese wurden nach den Vorträgen der Ausschußberichterstatter einstimmig und ohne Debatte erledigt. Nur in einem Falle: Verkauf von Bauland an den Bund der Kinderreichen, tanzten die Kapedisten aus der Einheitsfront.

Den Schluß der Tagesordnung bildete ein von Lüttich im Volksversammlungstone begründeter kommunistischer Antrag auf

**Einstellung von Notstandsarbeiten im Elektrizitätswerk.**

Der zuständige Dezernent, Stadtrat Dölz, gab zu, daß diese Arbeiten ausgeführt würden. Die Verwaltung sei aber dazu gezwungen gewesen, um die Stromversorgung zu sichern.

Stadtv. Flücht forderte vom Magistrat, daß er mit der Lieferfirma andere Vereinbarungen treffe. Der Magistrat hätte die Verpflichtung gehabt, mit der Hauptstreikleitung in Kiel in Verbindung zu treten, um diese Arbeiten als Notstandsarbeiten erklären zu lassen. Uebrigens sei es sehr gefährlich, eine Arbeit, für die von der Lieferfirma Garantie zu leisten sei, von eigenen städtischen Arbeitern fertigstellen zu lassen. Die Firma würde später mit Recht jede Garantie ablehnen. Flücht begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der verbietet, daß städtische Arbeiter in irgendeiner Form bei der Aufstellung der Turbine verwendet würden. Der Antrag wurde, wie der kommunistische, abgelehnt, da nur zwei bürgerliche Stadtverordnete sich dafür erklärten.

*

In der gegen ½8 Uhr beginnenden nichtöffentlichen Sitzung wurde über einen Magistratsantrag auf Bewilligung von 20 000 Mk. zur Förderung der Universität Halle beraten. Im Verlaufe der eingehenden Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß jedenfalls auch die Provinzialverwaltung alljährlich eine gleichgroße Summe für diesen Zweck zur Verfügung stellen werde.

# 92 Personen verhaftet

## 1429 Strafanzeigen – Viel Arbeit für Schupo und Kriminalpolizei

Die polizeiliche Bilanz des Monats Oktober 1928 weist 145 Verkehrsunfälle auf, bei denen zwei Personen getötet und 61 Personen verletzt worden sind. Darunter befinden sich allein 110 Zusammenstöße auf der Straße, an denen 55 Personenkraftwagen, 25 Lastkraftwagen und 35 Motorräder beteiligt sind. Die Straßenbahn war nur einmal, die Hafenbahn einmal der Uebeltäter. Pferdefuhrwerke kollidierten 22mal, Radfahrer 31mal. Die übrigen Unfälle bestanden in Anfahren, Umstürzen, Achsenbrüchen usw. 384 Kraftwagenführer, 162 Motorradfahrer, 6 Straßenbahnführer, 60 Geschirrführer, 192 Radfahrer und 36 Fußgänger wurden wegen Verstoßes gegen die Verkehrspolizeivorschriften zur Anzeige gebracht. Anzeigen wegen Verbrechen erfolgten vier, wegen Vergehen 156, wegen Uebertretungen 428, außerdem eine wegen Verkaufs an Sonntagen. Das Ueberfallkommando mußte 48mal durch die Straßen rasen. Bei Razzien wurden 13 Personen verhaftet, außerdem erfolgten 535 Freiheitsentziehungen.

**Die Kriminalpolizei**

hat im Oktober 92 Personen festgenommen, darunter eine Person wegen Tötung, zehn wegen Körperverletzung, eine wegen Mordverdachts, 22 wegen Diebstahls, 15 wegen Unterschlagung, vier wegen Urkundenfälschung, sieben wegen Sittlichkeitsverbrechen, drei wegen Abtreibung (!!), acht wegen Bergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, zwei wegen Paßvergehens und 19 wegen Bettelns und Landstreichens. Außerdem wurde noch eine große Reihe Personen ermittelt wegen Straftaten mit unbekannten Tätern. Insgesamt wurden für 11 500 Mark abhanden gekommene Werte wieder herbeigeschafft und von 56 vermißten Personen 25 ermittelt, während sich neun allein wieder meldeten.

*

Die heutige Unfallchronik meldet neben drei der üblichen Zusammenstöße, wobei es glücklicherweise ohne Verletzungen von Menschen abging, nur noch eine leichtere Verletzung eines Schülers am Rannischen Platz, der von einem Pferdefuhrwerk angefahren wurde. Einen Möbelwagen mußte die Feuerwehr am Steintor aus der Versenkung in weiches Erdreich wieder befreien. Das Ueberfallkommando mußte eine Wirtshaustreitigkeit in der Leipziger Straße schlichten.

## Eisenbahnposträuber Spieß.

**Heute Gerichtsverhandlung.**

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Halle begann heute vormittag die Verhandlung gegen den Eisenbahnposträuber Spieß. Wie bereits kurz berichtet, wird Spieß zur Last gelegt, im Juni dieses Jahres in fünf Fällen auf Züge aufgesprungen zu sein und aus dem Postwagen insgesamt 92 Pakete geraubt zu haben. Alle Bemühungen, den Täter zu fassen, waren erfolglos, bis endlich am 19. Juni auch das Stündlein des Spieß geschlagen hatte. An diesem Tage wurde zwischen Lützschena und Schkeuditz beobachtet, wie sich vorsichtig ein Bermummter an den langsam fahrenden Zug heranpirschte und sich mit großer Gewandtheit auf das Trittbrett des Postwagens schwang. Man sah noch, wie der Betreffende die Plomben durchknipp und im Innern der Postwagens verschwand, aus dem gleich darauf Pakete auf die Strecke flogen. Dann begann die aufregende Verbrecherjagd, bei der den Revolver eine gewichtige Rolle spielte. Spieß wurde angeschossen, er rettete sich vor dem Absturz dadurch, daß er sich an das Trittbrett des Postwagens klammerte. In dieser Lage wurde er mit zwei Schüssen im Rücken verletzt aufgefunden. Den ausführlichen Verhandlungsbericht bringen wir morgen.

## Gösta Berling.

**Selma Lagerlöfs Roman im CT., Gr. Ulrichstraße.**

Selma Lagerlöf, die schwedische Schriftstellerin, war eine der meistgelesensten Romandichterinnen der jüngsten Vergangenheit, und ihr großer Roman „Gösta Berling" eine ihrer besten Arbeiten. Zum 70. Geburtstag der Schwedin erscheint dieser Roman im Film, und die vielen Verehrer der Lagerlöf haben Gelegenheit, leider nur für drei Tage, sich diesen Roman auf der flimmernden Leinwand zu betrachten und mitzuerleben. Die Darstellung liegt in besten Händen, unter denen die Nordländer hervorragen, wie Lars Hanson als Gösta und Gerda Lundequist-Dahlström als Majorin. Auf getreue Milieuwiedergabe hat der Regisseur Maurit Stiller Wert gelegt. Der Film ist überdies schwedisches Fabrikat. — In der Wochenschau ist u. a. die Heimreise und Landung des „Graf Zeppelin" von Amerika in einigen interessanten Aufnahmen zu sehen. ht.

**Volkshochschule.** Beginn der Besichtigungen (Schlachthof, Telegraphenamt, Reichsbahnausbesserungswerk) am Mittwoch, dem 7. November. Die erste Führung findet im Städtischen Schlacht- und Viehhof, Freimfelder Straße 42, mittags 13½ Uhr, statt. Einführungsvortrag: Obertierarzt Dr. Wollenberg.

**Mit zerschmetterten Kopf aufgefunden** wurde auf der Eisenbahnstrecke Halle—Halberstadt in Höhe der Gnesienauftraße eine weibliche Person von ungefähr 25 Jahren. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Halles Fremdenverkehr.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Oktober zusammen 9578 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 369 Ausländer. Im Oktober v. J. waren es 9200, im Oktober 1913 zusammen 11 444 Fremde.

**Der Kreis Arbeitsgemeinschaft für Sprechkunde und sprechkundliche Forschung** hält seine November-tagung mit Hospitanten unter Vorsitz von Universitätslektor Dr. Wittsack am Sonnabend, dem 10. November, ab. Behandelt werden: Atmungsprobleme, Sprech- und Sprachentwicklung in ihren verschiedenen Stadien; das Verhältnis von Laut und Buchstabe.

## Hitler-Rowdys provozieren.

Im „Wintergarten" sprach gestern abend der bekannte Pazifist und ehemalige General von Schoenaich im Rahmen einer Kundgebung der Deutschen Friedensgesellschaft. Völkischen Rowdys blieb es vorbehalten, diese im allgemeinen ruhig verlaufene Versammlung noch kurz vor Schluß zu stören, um damit ihre Reife für eine Irrenanstalt noch öffentlich zu demonstrieren. Schoenaich sprach von den Ursachen des Krieges und wie es dazu kam, daß aus einem ehemaligen General und begeisterten Soldaten ein Aechter und Propagandist gegen den Krieg wurde. Weiter erzählte er von seinen Reiseerlebnissen in Sowjetrußland und Palästina, wobei er auf die Wirtschaftsweise dieser Länder einging und interessante Vergleiche zog. Zum Schluß seiner Ausführungen propagierte er den Gedanken der Kriegsdienstverweigerung für den Fall eines neuen Krieges. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

In der Diskussion kamen Redner verschiedener Schattierungen zu Wort, die sich teilweise recht lächerlich machten. Die Kommunisten ließen sich natürlich die Gelegenheit nicht nehmen, um von der Einheitsfront gegen Rußland zu schwafeln und gegen die †††SPD. zu wettern. Immerhin hielten sie sich diesmal in mäßigen Grenzen, um auf diese Art bei der gutbesuchten Versammlung Eindruck zu schinden. Recht laut aber wurde es bei den Reden ihrer Freunde von ganz rechts. Die Nazis hatten sich ihren Gauleiter Hinckler aus Freyburg geholt, der sofort Schoenaich persönlich angriff. Als ihm für diese Beleidigung das Wort entzogen wurde, propagierte er in frechster Weise. Seine Anhänger schoben sich an die Bühne und bedrängten die dort stehenden Reichsbannerleute, gegen die sie schließlich tätlich vorgingen. Dem schnellen und entschlossenen Vorgehen der Schutzpolizei und dem Reichsbanner gelang es in kürzester Zeit, die völkischen Rowdys zur Raison zu bringen. Mit lauten Rufen und größtem Lärm zogen die Hitlerianer von dannen. Bei einem der festgenommenen Hitlerleute wurde ein Fläschchen mit Säure vorgefunden.

Zum Schluß setzte sich Schoenaich noch einmal mit den Kommunisten auseinander, denen er die Begriffe Diktatur und Demokratie auseinandersetzte. Er schloß mit den Worten, daß der demokratische Weg wohl der schwierigere und längere, aber auch der sicherste sei.

## Stahlhelmer Dennhardt vom Amte suspendiert.

Wie wir soeben erfahren, ist der an der Alten Volksschule tätige Lehrer Dennhardt, bekanntlich der Vorsitzende der hallischen Ortsgruppe des Stahlhelms, vorläufig von seiner Lehrtätigkeit entbunden. Es schwebt gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen beleidigender Aeußerungen gegen die Republik bzw. einige ihrer hervorragendsten Funktionäre. Die Stahlhelmpresse wird natürlich wieder toben über Unterbindung der freien Meinungsäußerung, Verfassungsverletzung und dergleichen mehr. Macht nichts! Die Hauptsache, daß die Republik sich endlich auf sich selbst besinnt.

## Todessturz aus Lebensüberdruß

Heute früh gegen 6 Uhr stürzte sich in der Mansfelder Straße ein 90jähriger Mann aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Als Grund zur Tat ist Lebensüberdruß anzunehmen. Noch vor einigen Tagen äußerte er, daß er an seinem Geburtstage, der am 9. November ist, begraben werden möchte. Dieser Wunsch wird ihm vielleicht noch erfüllt.

# Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY

Deutsche Rechte bei Th. Knaur Nachf. Verlag Berlin W. 50.

43 Nachdruck verboten.

Er fühlte sich wohler. Sein Kopf war klar. Er war sich wieder einer grimmigen Entschlossenheit bewußt, zu entkommen und diese Burschen auf der Brücke zu überlisten. Ein Gedanke, den er für erstaunlich gerissen hielt, fiel ihm ein; der Gedanke, nach Süden zu entkommen, indem er einen weiten Umweg nach Norden machte, herauf durch die North Circular Road bis zum Phönixpark, dann westlich durch den Park und dann wieder nach Süden über Dolphins Barn. Er dachte ganz vergnügt über diesen Umweg nach, als er plötzlich durch das Geräusch von Schritten unterbrochen wurde.

Trapp, trapp, trapp, trapp . . . kam das Geräusch schwerer Füße, die vor ihm die Straße herunterkamen. Zwei Polizisten auf ihrer Runde kamen langsam daher und rüttelten im Vorbeigehen an den Vorlegeketten der Türen. Gypos Herz fing an vor Entsetzen zu hämmern. Er glaubte, daß sie ihn suchten. Er verstand in seiner Verwirrung nicht, daß er jetzt unter dem Schutz der Polizei stand, als Spitzel. Er vergaß, daß er nur auf sie hätte loszustürzen und ihnen zu sagen brauchen, daß die revolutionäre Organisation ihn zum Tode verurteilt habe und ihn jetzt verfolge, um von ihnen in die Polizeikaserne gebracht zu werden, in Sicherheit. Im Gegenteil, er betrachtete sie noch als Feinde. Sein Geist hatte sich noch nicht an die Veränderung gewöhnt, die sein Gang zur Polizeiwache an diesem Abend in seiner Lage herbeigeführt hatte. Seiner Meinung nach war er noch ein Revolutionär. Er war sich durchaus nicht bewußt, daß er ein Spitzel war, ein Freund von Gesetz und Ordnung, ein Schützling der Polizei.

Er schoß mit voller Geschwindigkeit aus der Gasse heraus und ratterte davon über die Straße. Er drehte rechts herum, rannte 10 Meter und tauchte in eine andere Gasse. Ohne anzuhalten, setzte er seine Flucht fort. Er raste ohne Zweck und ohne Ziel, durch panische Angst und die Unmöglichkeit zu denken vorwärts getrieben. Er rannte sprunghaft in alle möglichen Richtungen, einen Straßenzug herunter, dann nach links, wieder zurück in paralleler Richtung, wieder die Straße herunter, die er verlassen hatte, mehrmals in seiner tollen Flucht um dieselbe Ecke biegend. Verzweifelt lief er, als ob er einen flüchtigen Kobold hetzte, der sich ein Vergnügen daraus machte, in seiner eigenen Spur zurückzulaufen. Er tappte durch Pfützen. Auf Händen und Knien kroch er über wüstes Gelände. Er trachte wuchtig durch Löcher zerfallener Mauern. Er kletterte über Ziegelhaufen und Mauern, sprang in Hinterhöfe und kletterte wieder zurück in eine andere Straße. Er war zerschunden, mit Schmutz bedeckt und triefend naß. Seine Augen waren blutunterlaufen.

Da schlug plötzlich eine Uhr in seiner Nähe die halbe Stunde. Es war ½5 Uhr. Er stand totenstill, durch den Schlag der Uhr gebannt. Es war nicht der Klang, sondern die Erinnerung, die er heraufbeschwor. Er kannte den Klang dieser Uhr. Sie war dicht bei Katie Fox' Haus, wo er zu schlafen pflegte. Mit gespreizten Beinen, Brust und Schultern herausgepreßt, stand er in der Mitte einer schmalen Gasse und horchte. Seine Lippen waren weit geöffnet.

Er stand wie ein ungeschlachtes, halbgeformtes Ding, allein in dem grauen Schatten der Nacht, voll Staunen über sonderbare Dinge.

Er murmelte: „Es ist zwei Ecken von hier. Erst nach links, dann nach rechts. Jetzt muß sie zu Hause sein. Es muß drei oder vier Uhr sein."

Er bewegte sich vorsichtig, horchte auf Geräusche und setzte die Füße leise dicht am Rande der Gasse. Er bog nach links, ging 50 Meter herunter und bog dann nach rechts. Er kam auf eine Art kreisförmigen Platz, in dessen Mitte eine Kirche stand. Er ging den Halbkreis herum, bis er die andere Seite der Kirche erreichte. Da, ungefähr 15 Meter von der Kirche entfernt, an der Ecke einer kleinen Sackgasse, war das Haus, in dem Katie Fox ein Zimmer hatte.

Alle Häuser an dem kleinen Platz waren Logierhäuser, alt, grau, staubig, zerfetzt, verkommen, mit zerbrochenen Fensterscheiben. Fast alle Haustüren waren angelehnt. Es gab innen nichts zu stehlen.

Gypo zog ehrfürchtig seinen Hut vor der Kirche, als er vorbeiging. Er trat in den Hausflur von Katie Fox' Haus. Der Flur war stockfinster. Einige Augenblicke stand er still und spähte in die Dunkelheit. Dann bemerkte er ein Nachtlicht auf dem ersten Treppenabsatz. Er erkannte das Licht, das Frau Delaney an jenem Abend dorthin stellte. Sie war von religiösem Wahnsinn befallen, seit ihr Sohn in der Revolution von 1916 getötet worden war. Er war getötet worden, während er verwundet die Straßen entlang rannte und um Hilfe rief.

Frau Delaney flüsterte jedem vertraulich zu: „Wenn er je nachts nach Haus kommen sollte, wird er das Licht brennen sehen und wissen, daß ich zu Haus bin. Gott ist gut zu den Seinen, und er wird für meinen Johnny sorgen."

Gypo fühlte sich durch den Anblick des Nachtlichtes getröstet. Er stieg geräuschlos die Treppe herauf, bis er es erreichte. Als er daran vorbeiging, hielt er an der Biegung der Treppe inne und sah es, die Hand auf dem hölzernen Geländer ruhend, an. Aus irgendeinem Grunde schlich er sich auf den Zehenspitzen heran, beugte sich nach vorn, als er noch zwei Schritte entfernt war, und blies es aus. Dann schreckte er zusammen und starrte wild umher. Es war wieder stockfinster.

Mit einem kleinen Seufzer sagte er: „So ist's besser."

Unbeirrt stieg er die Treppe weiter hinauf. Bis zum zweiten Geschoß blieb sie gut. Dann mußte er eine schmale, klapprige, zerbrochene Treppe zum obersten Geschoß hinaufgehen, wo Katie Fox ihr Zimmer hatte. Er machte einen schrecklichen Lärm, aber das störte niemand. Als er sich mit dem Kopf der Treppe näherte, hörte er ein Kind schreien. Das Kind gehörte dem Tim Flanagan, einem Arbeitslosen, der das Zimmer gegenüber von Katie Fox bewohnte. Er lebte dort mit seiner Frau und drei Kindern. Der Säugling hatte die Masern, und die beiden anderen Kinder waren wach. Ein Kind lachte. Gypo konnte Flanagans schwache, ängstliche Stimme erkennen, der versuchte, die Kinder zu beruhigen.

Gypo stand vor der linken Tür, es war Katie Fox Tür. Ein Lichtstreifen floß durchs Schlüsselloch und durch ein großes, rundes Loch am unteren Ende der Tür. Ein großes Stück der Tür war von einem herrenlosen Hund, den Katie Fox eines Nachts mitgebracht hatte, durchgenagt worden. Er biß sich einen Weg aus dem Zimmer heraus, sobald er zu fressen bekommen hatte. Gypo horchte. Katie Fox sprach drinnen. Gypo klopfte.

„Wer ist da?"

„Ich bin's nur, Katie. Mach' die Tür auf."

Sie kreischte: „Heilige Jungfrau, es ist kein Gespenst. Es ist kein Gespenst, Louisa. Versteck' mich irgendwo, Louisa, um Gottes willen."

Eine brüchige, alte Stimme sagte: „Gespenst von 'ner Großmutter, wirst du wohl aufstehen und die Tür aufmachen, bis wir wissen, was er will?"

„Nein, nein," fing wieder Katies Stimme an.

Gypo legte seine Schulter gegen die Tür, sprengte den Strick, der die Tür innen an einem Nagel an der Wand befestigte, und warf die Tür weit auf. Er betrat das Zimmer.

Zuerst schien das ganze Zimmer eine blaue Nebelwand zu sein. Dann verzog sich der blaue Dunst allmählich. Das Zimmer nahm Gestalt an. Sänftiglich, in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit, schwammen ihm die Dinge aus dem Dunst entgegen. Zuerst kam die Lampe. Sie stand auf dem schwarzen, hölzernen Kaminsims über dem Feuer. Es war eine roigestrichene, gewöhnliche Paraffinlampe aus Blech. Der Rauchfang war dreiviertel schwarz. Dann kam der Feuerplatz. Es war ein riesiger, offener Rost, auf dem ein Torffeuer brannte. Das Feuer glich mehr einer Leichenverbrennung; denn die Asche hatte sich seit Wochen angehäuft. Die brennenden Torfstücke lagen wie gefallene Stämme oben auf dem großen Haufen aus gelber Asche. Dann kam das Bett mit Louisa Cummins, die in einer Ecke lag.

Das Bett war so riesig, daß man es für alles mögliche hätte halten können, wenn es nicht auf vier dicken hölzernen Pfosten gestanden und über sich am Kopfende einen Betthimmel gehabt hätte, nach der Art der Betten, die man in Irland auf dem Land „Erzbischofsbetten" nennt. Das Bettzeug war undeschreiblich. Alles wurde auf das Bett geschmissen und alles blieb da liegen. Louisa Cummins lebte den größten Teil des Tages im Bett. Sie tat das seit acht Jahren, seit sie „bettlägerig" geworden war infolge von „Verletzungen", die sie durch die Polizei erlitten hatte, als sie eines Nachts verhaftet worden war unter der Anklage, ein sittenloses Gewerbe zu betreiben. Sie war ganz gesund und kräftig. Sie tat alle ihre Arbeit im Bett. Die Decken waren in der entfernteren Ecke an der Wand um ihre beleibte Person gehäuft. In der anderen Ecke, die Katie Fox gehörte, lagen einige zerrissene Decken. Am Fuße des Bettes häufte sich alles mögliche Gerümpel, von einer verbeulten Kanne, aus der die alte Dame ihren Tee trank, bis zu einer Figur des heiligen Joseph, die an einer rauhen, geknoteten Schnur von einem dicken Nagel am Bettpfosten herabhing. Die Schnur lag in einer Schlinge um den Hals der Figur. Die Figur war dort nicht aus einer Art roher Ehrfurcht aufgehängt, wie man glauben könnte. Sie hing dort als ein häßlicher Protest gegen die Machtlosigkeit des Heiligen. Vor vier Jahren hatte sie dem heiligen Joseph ein Gelübde getan und um Heilung ihres Muskelrheumatismus gebeten, und weil ihre Bitte nicht erfüllt worden war, hing sie die Figur am Halse auf.

Als Gypos Augen sie durch den Nebel entdeckten, war sie an der Wand unter einem Haufen von Decken und allen möglichen Kleidungsstücken bis zum Knie versteckt. Sie lag auf der Seite; ihr weißer, runzliger Kopf war in einem grauen Kissen vergraben, das keinen Bezug hatte. Die Federn staken aus dem Kissen heraus. Die weißen Haare der alten Frau lagen auf dem Kissen und dem Bettzeug herum wie Federn Seetang, die bei Ebbe auf einer seichten See schwimmen. Wie bei einem Drachen war ihr Mund weit offen und entblößte einen roten Gaumen und vier gelbe Zähne, die in unregelmäßigen Abständen in ihren Kiefern staken wie krumme, gelbe Dauer. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0006

## Schulungskursus für sozialistische Gemeinde- und Amtsvorsteher.

In der Zeit vom 27. bis einschließlich 30. Dezember dieses Jahres findet in Halle ein Schulungskursus statt, der sich auf folgende Themen erstrecken wird.

1. Rechte und Pflichten eines Gemeinde- und Amtsvorstehers.
2. Die Einkünfte der Gemeinden.
3. Finanzierung des Wohnungsbaues.
4. Gemeinden und Volksschulen.

Für jedes Thema ist ein Schulungstag vorgesehen. Wir ersuchen alle parteigenössischen Gemeinde- und Amtsvorsteher im Regierungsbezirk Merseburg, sich an diesem Kursus zu beteiligen. Der gewählte Zeitpunkt scheint uns insofern passend, als sich für diese Tage die ehrenamtlich tätigen Genossen noch am besten frei machen können. Für Quartier und Verpflegung wird gesorgt. Auf Antrag erhält jeder Teilnehmer einen Kostenzuschuß aus der Bezirkskasse.

Anmeldung möglichst bald an R. Drescher. Halle, Harz 42/44.

**Kommunale Beratungsstelle, Bezirksverband Halle.**
Fernruf: 210 29.

## Kommunalpolitische Tagung für Land- und Kleingemeinden.

Die Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand veranstaltet für die sozialdemokratischen Kommunalpolitiker in den Land- und Kleingemeinden eine

**Sondertagung für Land- und Kleingemeindetragen.**

Zur Beratung stehen die kommunalpolitischen Probleme der Gegenwart. Außer diesem Vortrag wird von einem Spezialkenner über die Aufgaben der Land- und Kleingemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens gesprochen.

Die Tagung findet Donnerstag, den 15. November, um 13 Uhr, im Preußischen Landtag, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, Saal 5, statt.

Teilnahmeberechtigt sind die von den Bezirksorganisationen entsandten Delegierten und Gäste, sowie die sozialdemokratischen Teilnehmer am Preußischen und Deutschen Landgemeindetag.

**Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand (SPD.).**

## Gruppensitzung der SPD. zum Deutschen und Preußischen Landgemeindetag.

Zur Tagung des Deutschen und Preußischen Landgemeindetages in Berlin findet eine Gruppensitzung der sozialdemokratischen Delegierten am 15. November nach Schluß der Sondertagung für Land- und Kleingemeinden im Saal 5 des Preußischen Landtages, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, statt.

Es wird erwartet, daß alle sozialdemokratischen Teilnehmer des Deutschen und Preußischen Landgemeindetages an der Sondertagung und an der folgenden Gruppensitzung teilnehmen. Ein Vertreter der Kommunalpolitischen Zentralstelle wird ebenfalls anwesend sein.

**Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand (SPD.).**

## Erklärung.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle, erklärt hiermit, daß er mit der von der Druckerei „Buweg", e. G. m. b. H. in Halle herausgegebenen Zeitung „Lokalanzeiger Halle-Nord" nichts gemein hat. Die Funktionäre der Naturfreunde-Organisation nahmen zu dieser Zeitung Stellung und verurteilen diese aufs schärfste. Die Leitung des Gesamtvereins wird zu dieser Frage noch Stellung nehmen und ihre besonderen Maßnahmen treffen.

Für die Ortsgruppenleitung des T. V. „Die Naturfreunde". J. A.: Krech.

**Eine mutige Retterin.** Das Preußische Staatsministerium hat dem Fräulein Sylly Körtgen hier, Magdeburger Straße 23, in Anerkennung einer von ihr ausgeführten Lebensrettung die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Das Ehrenzeichen ist der mutigen Retterin durch den Polizeipräsidenten ausgehändigt worden.

## Saalkreis

**Ammendorf.** Schwerer Sturz. Am Dienstag gegen 20.15 Uhr stürzte in der Halleschen Straße der Führer eines Kraftrades mit seinem Sozius infolge Kabelbruchs zu Boden. Der Sozius erlitt eine Gehirnerschütterung und der Fahrer Verletzungen im Gesicht. Beide wurden dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt.

**Könnern.** Eine Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, dem 8. November, 19 Uhr, statt. Die SPD.-Fraktion tritt 18 Uhr pünktlich beim Genossen Neubert zusammen.

# Merseburg-Querfurt

## Merseburg (Stadt)

### Literarischer Unterhaltungsabend.

Der am Montagabend vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker abgehaltene Literarische Unterhaltungsabend im Schloßgartensalon hatte erfreulicherweise einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen. Nach einem gut vorgetragenen Konzertstück richtete der Vorsitzende kurze Begrüßungsworte an die Erschienenen, worauf Lektor J. Schönherr (Leipzig) durch zwei Rezitationen den Abend einleitete. Der erprobte Volkschor Merseburg half durch zwei sehr gut vorgetragene Lieder den Abend abwechslungsreich gestalten. Der Vortrag des Lektors Schönherr galt der Werbung für die Büchergilde Gutenberg. Zweck und Ziel, Aufgabe und Leistung dieser Buchgemeinschaft verstand er äußerst geschickt den Erschienenen verständlich zu machen. Besonders wies er auf den nur für die Büchergilde Gutenberg tätigen Schriftsteller B. Traven hin. Auf Einzelheiten des Vortrages können wir hier nicht eingehen. Die Bücher Travens müssen gelesen werden, um das tiefe proletarisch-revolutionäre Empfinden dieses Arbeiterschriftstellers kennen zu lernen. Eins ist festzuhalten. Der Abend hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt. Beide Teile, Anwesende und Veranstalter, können mit voller Zufriedenheit den Abend als einen wohlgelungenen Auftakt zur weiteren kulturellen Hebung der arbeitenden Klasse betrachten. bi.

**Das Luftschiff „Graf Zeppelin"** passierte auch die Stadt Merseburg gegen 10 Uhr in Nord-Südrichtung, wie überall von der Bevölkerung freudig begrüßt.

**Blutige Schlägerei.** Im Warteraum des hiesigen Bahnhofes kam es zwischen zwei Männern zu einer Schlägerei. Ein Schupobeamter, der den Streit schlichten wollte, wurde tätlich angegriffen. Dabei ergriff einer der Streitenden ein Bierglas und warf es dem Schupobeamten an den Kopf, der sofort blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach.

**Delitz am Berge.** Eine Radfahrerin unterm Auto. Auf der Landstraße Halle—Lauchstädt wurde eine mit dem Rade kommende junge Frau von einem Kraftwagen angefahren. Sie geriet unter ein Hinterrad und trug einen Schädelbruch davon. Das Unglück geschah dadurch, daß ein vorbeifahrendes Ackergeschirr und eine Kurve die Aussicht versperrten.

## Querfurter Kreistag.

Der Tagung des Kreistages am 1. November lagen einige wichtige Beratungspunkte vor. Die Mitglieder der Linken waren alle zur Stelle, während von rechts die Abgeordneten Erfurth und Most fehlten. Um letzteren war es besonders schade, da dieser Professor Most seinen Most stets ausgiebig auszuschütten pflegt.

Die Satzungen der Kreissparkasse wurden angenommen, ebenso die neue Wertzuwachssteuerordnung mit einigen Abänderungen. So beantragte die SPD.-Fraktion, daß alle Verkäufe für Siedlungs- und sonstige gemeinnützige Zwecke gänzlich von dieser Steuer befreit werden. Dem Antrage wurde entsprochen.

Ein Gemeindezuschlag von ½ Prozent zur Grunderwerbssteuer bei Besteuerung des langjährigen Besitzes wurde mit 14 gegen 11 Stimmen beschlossen. Bei dieser Beratung mußte der Blockabgeordnete Handrock seine Unkenntnis über die Steuer bloßzulegen; er wurde dauernd durch den Abgeordneten v. Helldorff durch lautes Vorsagen unterstützt.

Bei der nun folgenden Wahl des Amtsvorsteherstellvertreters für den Amtsbezirk Gleina leistete sich der Blockabgeordnete Georgi einen Witz, indem er stramm den Landrat von Gleina vorschlug. Hier mußte der Vorsitzende der Rechten erst klarlegen, daß er von einem zweiten ungekrönten König nichts wisse.

Mit Hilfe der Kommunisten erlangte Herr v. Helldorf (der frühere „königliche" Landrat) die Mehrheit und wurde als Stellvertreteramtsvorsteher gewählt. Der von der Linken vorgeschlagene Landwirt Schunke war somit durchgefallen, obwohl auch die drei Demokraten für diesen eintraten. Ja, die schlauen, überklugen Kommunisten nahmen an Stelle eines kleinen Landwirts doch viel lieber einen Baron! Wann wird es bei diesen Herren einmal dämmern?

Dann wurde der Aufnahme eines Darlehns von der Reichsknappschaft zur Herstellung von Bergarbeiterwohnungen zugestimmt.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde die Aufnahme eines Darlehns zur Ausgabe als zinsverbilligte Darlehen und als Zwischenkredite für Siedlungsbauten in Höhe von 300 000 Mark beschlossen. Hier geißelte Genosse Range besonders die ewige Anleiheschuldenpolitik. Der vorige Kreistag habe immer Anleihen bei der Kreissparkasse geholt, und jetzt sei es umgekehrt, heute geht die Kreissparkasse zum Kreise. Eine unheilvolle Politik, welche nur deshalb immer wieder möglich ist, weil die Vertreter der Rechten so große Angst haben, Mittel zu Wohnungsbauten auch einmal aus laufenden Mitteln zu entnehmen. Im übrigen waren es gerade die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, die bereits im vorigen Kreistage Mittel für den Wohnungsbau forderten. Wir haben also die Dinge vorausgesehen, wie es kommen mußte. Trotz alledem schauen noch recht viele Siedler nach dem Monde oder nach dem Mars, wo Geld herkommen soll.

Die Beteiligung des Kreises an der Gasfernversorgung Saale mit 160 000 Mk. wurde beschlossen. Bei dem Streit um die Besetzung der Aufsichtsratssitze kam es zu einer moralischen Niederlage des Herrn Gleinaer Landrats v. Helldorff. Genosse Rensch forderte für die Linke einen Sitz besonders mit der Begründung, daß die Rechte bei der früheren Vergebung des Aufsichtsratssitzes bei Kulkwitz (Leipzig) durch den Abgeordneten von Helldorff bevorzugt worden sei. Der gute Herr von Helldorff war darob recht aufgebracht und wetterte in einer unanständigen Art los. Er sei damals nicht als Abgeordneter, sondern als Privatmann gewählt worden. Doch diese Ausrede glaubte ihm keiner; auch der Kreisausschuß war bisher stets in dem Wahne, er sei infolge der großen Beteiligung des Kreises als Aufsichtsratsmitglied bestimmt worden. Zu seiner größten Blamage platzte dann Herr von Helldorff heraus, daß das auch die Ansicht des früheren Landrats gewesen sei, dieser hätte aber hintenherum seinen Rücktritt als Aufsichtsratsmitglied betrieben, ohne Erfolg. Moralisch war ja von Helldorff ohne weiteres verpflichtet, seinen Posten zur Verfügung zu stellen, als er seinerzeit als Landrat in der Versenkung versunken ist. Dies sagte ihm ganz ausführlich Genosse Renner. — Bei den Junkern haben auch moralische Ohrfeigen keinerlei Erfolg. Er bleibt eben auf Grund seiner Privatbeteiligung wohlbestallter Aufsichtsrat in der Firma Kulkwitz.

Weiter wurde die Beteiligung des Kreises an dem Bau des Tuberkulosekrankenhauses in Halle beschlossen. Nachdem der Vorsitzende dem Kreistag Mitteilungen über das Säuglingsheim Laucha, Straße Memleben—Wendelstein, Gutsbezirksauflösung gemacht hatte, wurde der Kreistag geschlossen.

**Mücheln.** Tödlicher Unglücksfall. Am Montagnachmittag überfuhr der Bautechniker J., hier, mit einem Personenkraftwagen den vierjährigen Sohn des Arbeiters Herfurt aus Mücheln-Wenden. Der Kraftwagen fuhr dem Jungen, der durch den Sturz noch eine Kopfverletzung davontrug, über die Brust. Ärztliche Hilfe, die sofort in Anspruch genommen werden konnte, vermochte nichts mehr auszurichten, da das Kind kurze Zeit später den schweren Verletzungen erlag. Dem Führer des Wagens, der mit nur mäßiger Geschwindigkeit fuhr, soll keine Schuld an dem Unglück treffen.

**Wendelstein.** Das erstemal auch Gemeindewähler. Eine öffentliche Wählerversammlung der Einwohnerschaft in diesem Orte, welche Jahrtausende von ihrem Kommunalrecht beraubt war, fand hier am Freitag, dem 2. November, statt und wies einen regen Besuch auf. Als Referent war Genosse Kämpf (Merseburg) erschienen, der den Anwesenden durch seine sachlichen, verständnisvollen Ausführungen den Kampf der Sozialdemokratie schilderte, durch den es endlich erreicht worden sei, daß auch die Einwohnerschaft der Gutsbezirke als gleichberechtigte Bürger angesehen werden. Ferner wies der Referent auf die Aufgaben der Gemeinden hin. Nach dem Referat, das mit großem Beifall belohnt wurde, entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, da der Herr Domänenpächter Hörning selbst erschienen war und versuchte, die Ausführungen des Genossen Kämpf zu widerlegen. Genosse Kämpf wies aber an einem Exempel nach, daß Herr Hörning pro Morgen nur 9 Pf. (neun Pfennig) pro Monat an Steuern bezahlt. Denn dieser Domänenpächter bezahlt an Steuern für die Schule zwar im ganzen pro Monat 180 Mk., sonst aber weiter nichts. (Und was bezahlt der arme Arbeiter und der kleine Landwirt?) Deshalb können wir auch verstehen, daß Herr Hörning seinen Leuten gegenüber den Vorschlag gemacht hat, daß es doch besser wäre, wenn eine Einheitsliste aufgestellt würde. (Vielleicht aus dem Grunde, damit er bei der Steuer weiter so verschont bleibt?) Oder hat Herr Hörning vielleicht Angst, daß die Einwohner des Gutsbezirks, die Jahrhunderte mit ihren kulturellen Ansprüchen zurückgestanden haben, ihre Forderungen geltend machen werden und er eventuell doch ein bißchen mehr zur Steuerlast herangezogen werden kann? Die Einwohnerversammlung lehnte es einstimmig ab, eine Einheitsliste aufzustellen, sondern stellte eine Arbeiterliste auf, um ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig traten verschiedene neue Mitglieder unserer Partei bei.

## Kreis Eckartsberga

**Kölleda.** Hauseinsturz. Hier ist unter donnerähnlichem Getöse das Dach des Hauses „Unter den Linden Nr. 7" eingestürzt. Die Ursache ist in einem teilweisen Zusammenbrechen der hinteren Hauswand zu suchen, die allem Anschein nach schon baufällig war. Zum Glück sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

# Mansfelder Kreise

## Eisleben

### Reichsbahn und Leuna-Verkehr

Die tägliche Hin- und Rückfahrt der Arbeiter nach den Leuna-Werken gehört neben der Ableistung der täglichen Dienstpflicht jedenfalls nicht zu den angenehmsten Erscheinungen im Kampfe ums Dasein. Das wird sich aber bei gigantischen industriellen Entwicklungen nicht vermeiden lassen, weil die Ansiedlung so riesiger Arbeitermassen in unmittelbarer Nähe des Werkes aus mancherlei Gründen für absehbare Zeit kaum möglich sein wird. Es ist sonach damit zu rechnen, daß die


Konditorei Aisleben
Inhaber: Arnold Troitzsch
Steinweg 34 - Ruf 234 12
Feinste Torten und Kuchenwaren
Eis und Eisspeisen
Schokoladen und Pralinen erster Firmen

Gaskocher
Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54 - Telephon 256 54

Grote, Baugeschäft
G. m. b. H.
Halle a. d. Saale
Albrechtstrasse 28
Fernruf: 261 88 u. 265 63.

Schütze Deine Familie durch Beitritt zur Begräbnisversicherung
Deutscher Herold
Geschäftsstelle: Max Burtel
Hall. Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Kleine Steinstraße 4 Fernruf 263 93

Steintor-Bad
neben Walhalla
Haltestellen der Linien 1, 2, 4 und 5
Massagen
Bestrahlungen
und Bäder jeder Art.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Halle a. S.
Die Gaststätten des Hauptbahnhofes werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen
Erstklassige Küche und Keller • Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte
Aufmerksame Bedienung
Ortsübliche Preise
W. Bettenhausen

Der Wäscheschmutz wird immer fetthaltiger - - -
Benzit-Seife entfernt selbst Oel- und Fettschmutz

Oel- und Fettausscheidungen von Maschinen und Motoren durchsetzen den Staub der Grossstadt täglich reichlicher und machen den Wäscheschmutz so hartnäckig, dass gewöhnliche Waschmittel versagen. Die Benzit-Seife ermöglicht Ihnen die Ueberwindung dieses Feindes Ihrer Wäsche, da Benzit jeden Schmutz auflöst, sodass ihn die Seifenbrühe leicht herauswäscht. Benzit-Seife ist daher das gründlichste und schonendste Waschmittel für Ihre gesamte Wäsche; sie entfernt sogar Oel-, Fett- und Teerflecke.
Lieferwerk: Stephan & Co., Halle a. S.
Benzit-Seife D.R.P.
BENZIT-AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN NW 7, UNTER DEN LINDEN 64



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0007

## An die Ortsvereine.

**Werberesultate einsenden!**

**Von mehreren Ortsvereinen sind die Berichte über die Reichswerbewoche noch nicht eingegangen. Wir bitten dringend um sofortige Einsendung der Berichtskarte.**

**Bezirksleitung der SPD. Halle.**

Reichsbahn für tausende von Arbeitern der rollende tägliche stundenweise Wohnaufenthalt sein wird. Tausende von Arbeitern müssen den Aufenthalt in ihren heimatlichen Wohnstätten mit dem auf den eisernen Schienensträngen vertauschen. Wenn die Arbeiter unter diesen Verhältnissen einen Wunsch nach erreichbarer Erleichterung und Entlastung von diesen täglichen Beschwerden äußern, so ist das ohne besondere Erläuterung wohl verständlich. Wir haben an dieser Stelle schon einen ähnlichen Wunsch geäußert, wonach die von Eisleben abfahrenden Leunaarbeiter einen größeren Wagenpark zu den für sie in Frage kommenden Zügen wünschten, um nicht durch vermeidbares Stehen im „rollenden Zimmer" unnötig ermüdet zu werden. Dankenswerter Weise ist die Reichsbahn durch Einlegung von Wagen dem Bedürfnis des Verkehrs nachgekommen. Heute macht sich die sozialdemokratische Presse wieder zum Sprachrohr eines nach unserer Auffassung berechtigten Wunsches. Die von den Mansfelder Landen nach den Leunawerken hin- und zurückfahrenden Arbeiter müssen jetzt auf dem Bahnhof in Halle umsteigen. Das bedeutet gewiß keine Annehmlichkeit. Eine Durchfahrt vom Heimatort bis zum Werke wäre in fast allen Beziehungen vorteilhafter. Beispielsweise in den kalten Wintermonaten ist das Umsteigen nach genommenem Bad, der Wechsel nach anderen, vielleicht nicht immer gleichmäßig geheizten Zügen vielfach mit Erkältungskrankheiten als Folgeerscheinung verbunden. Ganz zu schweigen von den sonstigen mit dem täglichen zweimaligen Umsteigen verbundenen Beschwerden. Es mag sein, daß technische Gründe der Reichsbahn die Erfüllung dieses Wunsches erschweren. Aber auch die Reichsbahn wird, wenn sie den Willen hat, Mittel und Wege zur technischen Voraussetzung finden, um Uebelstände solcher Art abzustellen und dem schwer um seine Existenz ringenden Arbeiter den Daseinskampf erleichtern. Wir möchten jedenfalls unsererseits mit dieser Anregung dazu beigetragen haben.

### Kraftomnibus Linie Eisleben—Sangerhausen.

Von einem Unternehmer in Teutschenthal ist beim Regierungspräsidenten in Merseburg die Genehmigung zur Einrichtung einer Kraftfahrlinie beantragt worden, die von Eisleben über Wolferode — Schmalzerode — Bornstedt — Holdenstedt — Liedersdorf — Bevernaumburg — Riestedt nach Sangerhausen führen soll. Die Linie soll der Personen- und Reisegepäckbeförderung dienen und als Zubringerlinie der Reichsbahn gefahren werden. Es ist anzunehmen, daß die nachgesuchte Genehmigung erteilt wird, da die neue Kraftfahrverbindung einem lange gehegten Wunsche der beteiligten Orte entspricht.

### Die Autos abblenden!

In letzter Zeit sind auch auf den Straßen im Mansfelder Land einige durch Nichtabblenden von Autos verursachte Unglücksfälle entstanden. Vor kurzem hat der Landrat des Mansfelder Seekreises eine auf diesem gefährlichen Uebelstand hinweisende Bekanntmachung erlassen, die beim Begegnen mit anderen Fuhrwerken in der Dunkelheit ordnungsmäßiges Abblenden verlangt. Nicht allein Autos kommen beim Begegnen in Gefahr, sich zu rammen, auch Fuhrwerke und Radfahrer riskieren beim Entgegenfahren in grelles Licht das Leben. Gegen die Scheinwerfer-Protzen sollte mit aller Strenge vorgegangen werden.

**Helbra.** Jugendmusterwerkstätte. Die mit Unterstützung des Kreises und der Gemeinde eingerichtete Jugendwerkstätte in der Weißen Schule hat ihre Arbeit wieder voll aufgenommen. Gebastelt wird auf drei Arten: Papp-, Holz- und Metallbearbeitung. Besonders viel Zuspruch finden die beiden erstgenannten Zweige der Werkstättenarbeit. Es ist eine Freude, zu sehen, wie eifrig das Jungvolk Bücher instandsetzt, Zeitschriften einbindet und wie es sich aus einfachem Holz nützliche Sachen schafft. Für die beiden ersten Klassen der Volksschule ist der obligatorische Unterricht in der Handfertigkeitswerkstätte durchgeführt. Für die schulentlassene Jugend findet an jedem Mittwoch und Freitag von 19 Uhr an Unterricht in der Werkstätte statt. Jeder kann sich hier nach Herzenslust betätigen. Der rührige und sachkundige Leiter der Werkstätte, Herr Lehrer Ruppe, steht jedem mit Rat und Tat zur Seite. Es können sich noch zu jeder Zeit Jugendliche an den betreffenden Abenden in der Werkstätte zur Teilnahme einfinden. Jetzt ist noch Zeit, um billige, aber doch schöne Weihnachts-

## Oeffentliche Filmveranstaltungen

**Zur Vorführung kommen:**

**„Domela — der falsche Prinz"**

und

**„Im Anfang war das Wort"**

**Wolferode**
Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Linde"

**Bennstedt**
Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, im Lokal Biedermann

geschenke herzustellen. Unkosten für die Teilnahme an dem Unterricht entstehen nicht. Das Werkzeug wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es braucht lediglich das verarbeitete Material bezahlt zu werden. In der Weihnachtszeit wird die Werkstätte mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit treten.

**Mansfeld.** Mit heißem Kaffee verbrüht. Das zweijährige Kind der Familie St. zerrte in einem unbewachten Augenblick eine mit heißem Kaffee gefüllte Kaffeekanne vom Tisch, so daß sich die kochendheiße Flüssigkeit über die Kleine ergoß. Sie erlitt so schwere Verbrennungen, daß sie nach zwei Stunden starb.

## Kreis Sangerhausen

### Sangerhausen (Stadt)

**Der zweite Abend des diesjährigen Winterbildungskursus** mit dem vom Genossen Schulz (Halle) gehaltenen Vortrag über das Kommunistische Manifest zeigte einen noch besseren Besuch als der erste Abend. Der zweite Teil des Manifestes bildet den Stoff für den nächsten Abend. Bei der nächsten Zusammenkunft wird bei der Anwesenheitskontrolle die Bestellliste auf das Kommunistische Manifest aufgestellt.

**Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.** Der Vorsteher Fröschke beruft zu Mittwoch, den 7. November, abends 19½ Uhr, nach der Aula der Mittelschulen eine öffentliche Stadtverordnetensitzung ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Kenntnisnahmesachen, 2. Bau eines Feuerwehrdepots mit Wohnungen, 3. Annahme einer Gräberstiftung, 4. Abtretung von Land an Stift St. Spiritus, 5. Festsetzung der Berufsschulbeiträge, 6. Aufnahme eines langfristigen Darlehens, 7. Bau eines Anschlußkanals in der Harzgasse, 8. Mehrbewilligung von Mitteln für die Reinigung und Unterhaltung der Kläranlagen und Kanäle, 9. Einziehung von Schulstellen, 10. Festsetzung von Anliegerbeiträgen, 11. Bericht von den Provinzial- und Reichsstädtetagen. Anschließend geschlossene Sitzung.

**Die Apfeldiebe gefaßt.** Der in unserer gestrigen Notiz erwähnte Apfeldiebstahl hat überraschend schnell seine Aufklärung gefunden. Der Flurschutzdiener Knabe überführte den Käufer der Aepfel, einen Leipziger Händler, der Täterschaft. Diese billig erstandenen Früchte werden dem Mann wohl teuer zu stehen kommen. Ob Helfershelfer bei Diebstahl unterstützt haben, ist noch unbekannt.

**Artern.** Betriebsunfall. In der Kyffhäuserhütte kam am Mittagnachmittag der Hilfsarbeiter Erich Persch aus Schönfeld beim Wiegnehmen eines Blechstreifens der sich in Bewegung befindlichen Schere zu nahe und schnitt sich ein Glied vom rechten Daumen weg. Der Unfall ermahnt jeden Arbeiter zur größten Vorsicht und zur genauen Beachtung der Schutzvorrichtungen.

**Blankenheim.** Vom Trennungsbahnhof. Eine Viertelstunde vom Ort, am Eingang des Tunnels, liegt der Trennungsbahnhof Blankenheim. Es wohnen etwa zehn Familien in den dort gelegenen Häusern. Meist sind es Eisenbahnbeamte oder Bahnarbeiter. Nun wurden vor einigen Wochen in diesen Häusern zwei Wohnungen freiweil sich zwei Bahnarbeiter im Dorfe ansiedelten. Die Bahnverwaltung gab sich die größte Mühe, die Wohnungen wieder mit Bahnarbeiterfamilien zu besetzen. Es war aber nicht möglich, einen Eisenbahner zu bewegen, nach dem Trennungsbahnhof zu ziehen. Nicht etwa, weil an den Wohnungen etwas auszusetzen wäre, auch die Entfernung vom Ort hat nicht abgeschreckt. Die Gründe liegen etwas tiefer, das zu erfahren dürfte schließlich auch für die Bahnverwaltung von Interesse sein. Die Leute, die da wohnen, werden von der übernervösen Frau des Vorstehers in einer ganz unerhörten Weise schikaniert und drangsaliert. Wer sich nicht alles gefallen läßt, setzt sich noch der Gefahr aus, dienstlich gemaßregelt zu werden. Man kann daher sehr gut verstehen, wenn kein Eisenbahner mehr nach dem Trennungsbahnhof ziehen will. Es ist eben nicht jedermanns Sache, vor der Familie des Vorstehers im Staube zu kriechen und sich dazu noch bei jeder passenden Gelegenheit verleumden und schikanieren zu lassen. Unserer Meinung nach sind Leute mit so unsozialen Charakterzügen für solch vorgeschobene Posten völlig ungeeignet. Die Arbeiter sind nicht dazu da, daß eine Frau an ihnen ihre Herrschergelüste auslassen kann. Die Zeiten der Despotie sind ein für allemal vorüber, auch im kleinen. Das sollte sich auch die Reichsbahnverwaltung gesagt sein lassen.

## Kreis Delitzsch

### Delitzsch (Stadt)

### Mitgliederversammlung der SPD.

In gut besuchter Mitgliederversammlung sprach Genosse Landtagsabgeordneter Franken (Zeitz) über den Brüsseler Kongreß der sozialistischen Internationale. Da der Referent sich nicht darauf beschränkte, referierend den Gang der Verhandlungen darzustellen, sondern an allen Punkten Schlaglichter auf die Gegenwart und Rückblicke auf die geschichtliche Entwicklung warf, folgte die Versammlung seinen Ausführungen mit großem Interesse. Er stellte in den Mittelpunkt seines Vortrags das Manifest an die Arbeiter der Welt und die Entschließung zur weltwirtschaftlichen Lage. Voran schickte er eine Darstellung der belgischen Arbeiterbewegung in ihrer Arbeit und ihrem Organisationsaufbau. Von einer Aussprache wurde abgesehen, um den Eindruck des Referats nicht zu verwischen.

Der Vorsitzende Genosse Hampe gab dann Beschlüsse der letzten Funktionärsitzung über die Revolutionsfeier bekannt. Mit Rücksicht auf die kürzlich stattgefundene Kundgebung zum Sozialistengesetz wird diesmal ein kleinerer Rahmen gewählt. Unsere Feier findet am Freitag, dem 9. November, 20 Uhr in der Elbertzmühle statt. Redner ist voraussichtlich Polizeipräsident Genosse Krüger (Merseburg).

Die Funktionärsitzung hatte sich auch mit der Bildungsarbeit befaßt. In der nächsten Versammlung soll zum Wehrproblem Stellung genommen und während der Wintermonate Diskutierabende eingerichtet werden. Eine Aussprache über Fragen der Jungsozialistengruppe und der SAJ. schloß sich an.

### Gute Aufnahme.

In der gutbesuchten Versammlung in Hohenprießnitz hielt der Genosse Raute ein sehr temperamentvolles Referat, in welchem er die Kämpfe der Arbeiterschaft unter dem Sozialistengesetz schilderte. Die Arbeiterschaft siegte über die Gewaltherrschaft. Heute kann man feststellen, daß die Sozialdemokratie national wie international starke Achtung und Macht erobert hat. Diese Feststellung fordert uns auf, weiter an dem großen Ziele zu arbeiten und neue Streiter der Organisation zuzuführen, um die Befreiung der Arbeiterschaft voll zu erreichen. Genosse Blank unterstrich die Ausführungen und forderte auf, der Partei beizutreten sowie Leser des „Volksblatt" zu werden. Es wurden an dem Abend mehrere Aufnahmen gemacht.

In Zschepplin sprach an demselben Abend der Genosse Peters über „Den Kampf der Arbeiterschaft", vor allem der Sozialdemokratischen Partei. Die gutbesuchte Versammlung folgte den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Hier gibt es Arbeit für die Partei, um die gute Aufnahme des Referats für die Partei nutzbringend auszuwerten.

## Kreis Torgau

**Dommitzsch.** Als Leiche aus der Elbe geborgen wurde das seit ungefähr vier Wochen vermißte Fräulein Marie Oswald. Man konnte die Identität der bereits in den Verwesungszustand übergegangenen Leiche nur dadurch feststellen, daß ein in den Kleidern vorgefundener Schlüssel zu ihrer Wohnungstür paßte.

**Plossig.** Schadenfeuer. Auf dem Gehöft des Landwirts Otto Friedrich brach Feuer aus, das sehr schnell auf Stall und Scheune übergriff, die beide abbrannten. Auch die Nachbargebäude waren stark gefährdet, doch gelang es nach äußersten Anstrengungen der Feuerwehren, sie vor dem Feuer zu bewahren.

## Kreis Schweinitz

**Zwieselgko.** Typhus? Wegen Typhusverdachtes ist der hiesige Gasthof polizeilich geschlossen worden. Ehefrau und Tochter des Gastwirts sind wegen Typhusverdachtes in das Herzberger Krankenhaus gebracht worden. Der Kirmestanz muß in diesem Jahre aus diesem Grunde ausfallen.

**Schönewalde.** Zwei Kinder ertrunken. In Preußisch-Wiegersdorf fielen zwei Kinder beim Spielen in einen Brunnen. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, konnten sie nur noch als Leichen geborgen werden.

## Kreis Liebenwerda

**Grünewalde.** Eine wichtige Gemeindevertretersitzung findet am Donnerstag, dem 8. November, im bekannten Lokal statt. Neben der als wichtigsten Tagesordnungspunkt zu bezeichnenden „Wasserversorgung der Gemeinde", stehen zur Beratung: „Errichtung einer Postagentur" und Erwerb eines Grundstückes. Die Sitzung ist öffentlich.

**Grünewalde.** Ein Motorradunfall ereignete sich hier durch Hufschlag eines Pferdes. Der Motorradfahrer R. z. von hier mit einem Angehörigen als Soziusfahrer überholte von Mückenberg kommend in den sogenannten „Eichen" das Gespann des Landwirts O. U. Die sonst ruhigen Tiere, wahrscheinlich durch ein vorn in der Fahrtrichtung mit unabgeblendeten Lichtern haltendes Auto irretiert, scheuten kurz, wobei das passierende Motorrad ein Hufschlag traf. Die Fahrer kamen zum Sturz, erlitten aber nur leichtere Verletzungen. Die Maschine wurde schwer beschädigt.

## Jugendbewegung.

### Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

**Ortsgruppe Oberbeuna.** Dienstag, den 6. November, Vortrag. Donnerstag, den 8. November, Uebungsabend. Dienstag, den 13. November, Brettspielabend. Donnerstag, den 15. November, Diskussionsabend. Sonnabend, den 17. November und Sonntag, den 18. November, Wochenendkursus in Schkeuditz. Dienstag, den 20 November, Uebungsabend. Donnerstag, den 22. November, Volkstanzabend. Dienstag, den 27. November, Spielabend. Donnerstag, den 29. November, Lichtbildervortrag: „Jugendkraft und Volkswohl".

Eltern, schickt eure Kinder jeden Dienstag und Donnerstag 20 Uhr zu unseren Heimabenden in das Jugendheim Oberbeuna; daselbst werden Anmeldungen entgegengenommen.

**Bericht** der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 5. November 1928.

| Gattung | Für 50 kg Fleischgewicht in Goldmark: 1. höchster Preis | 2. niedrigst. Preis | 3. häufigster Preis | Gefrierfleisch |
|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 90 | 50 | 84 | 64 58 |
| Bullen | 88 | 82 | 85 | |
| Kühe | 90 | 50 | 83 | |
| Jungrinder | 90 | 85 | 88 | |
| Mastkälber | — | — | — | |
| Saugkälber | 100 | 72 | 96 | |
| Lämmer u. Masthammel | 105 | 105 | 105 | |
| Schafe | 90 | 60 | 80 | |
| Schweine einschl. Mittel und Geschlinge | 102 | 95 | 100 | |

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: H. O. H. Schulz, für lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp, für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht, für den Anzeigenteil: Walter Klunke, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

### Geschäftsverkehr.

**Für Zigarettenraucher** ist es interessant zu erfahren, daß die Zigarettenfabrik Garbaty (Berlin-Pankow) unter dem Titel „Deutsche Heimat" eine umfangreiche Sammlung von farbigen Bildern herausgibt, welche sie ihren Zigarettenpackungen beilegt. Beachtenswert ist der Gedanke der Firma Garbaty, durch ihre Sammlung jedem Kinde eine enge Beziehung zu seiner Heimat zu schaffen. Auch ist die Absicht gut gelungen, durch präzise gefaßte erschöpfende Erläuterungen in dem reizvoll ausgestatteten Sammelalbum dem Sammler die einzelnen Bilder noch anschaulicher zu gestalten und den kulturellen Wert der Bilder zu erhöhen. Dieses Sammelalbum, welches gegen Voreinsendung von 1 Mk. von der Fabrik franko zugestellt wird, dürfte jeden Erwachsenen ebenfalls interessieren.

**Eine neue Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie.** Die Hamburg-Amerika-Linie eröffnete am hiesigen Platze vor kurzem eine eigene Vertretung für den Reiseverkehr, die sie der Firma Albert Breuning, Eisleben, Platz 10, übertrug. Die neue Agentur vermittelt Passagen für sämtliche Linien, welche die Gesellschaft mit ihrer etwa 170 Ozeanschiffe umfassenden Flotte nach Nordamerika, Zentral- und Südamerika, Afrika und Australien sowie dem Fernen Osten unterhält. Sie nimmt außerdem Bestellungen von Plätzen für die zahlreichen überseeischen Vergnügungsreisen der Hapag nach dem Norden, dem Mittelmeer usw. entgegen. In allen Fragen des Reiseverkehrs erteilt die Vertretung jedermann kostenlos Auskunft und Rat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0008

# Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Am Sonntag hielt der Deutsche Metallarbeiter-Verband, Bezirk Halle, in Zeitz eine Bezirkskonferenz ab, die eine imposante Geschlossenheit erkennen ließ.

Die Wahl einer Konferenzleitung ergab als Vorsitzenden Müller (Zeitz) und Kaulfers (Magdeburg), als Schriftführer die Kollegen Lebbin (Bitterfeld) und Oberländer (Thale). Dann gab Kollege Rößler (Halle) den

**Geschäftsbericht der Bezirksleitung.**

„Der Zweck einer Bezirkskonferenz ist die Kritik an der Tätigkeit der Bezirksleitung, ist Mitwirkung der Mitgliedschaft an der Gestaltung der Organisation. Der Bezirksleitung sind durch Verbandsstatut, durch Verbandstagsbeschlüsse und durch die Verbandsleitung einerseits, durch die wirtschaftliche Struktur des Bezirks andererseits enge Tätigkeitsgrenzen gezogen. Innerhalb dieser aber kann sie die Bewegung hemmen oder fördern. Gesichtspunkt der Kritik muß also sein: Ist die Bewegung vorwärtsgetrieben worden?

Basis unserer Arbeit ist die jeweilige Wirtschaftslage. Sie ist im Bezirk immer der des gesamten Reiches ähnlich, da wir nicht nur fast alle Zweige der Metallindustrie haben, sondern auch viele von uns durchsetzte fremde Industrien (Bergbau, Chemie) von übergragender Bedeutung.

Die Lage ist jetzt ähnlich der im vorigen Herbst. Ueberall ein starkes Abflauen der Konjunktur, ohne daß man doch direkt schon von einer Krise reden könnte. Die große Massenarbeitslosigkeit ist eine ständige Gefahr für alle unsere Kämpfe.

Wie am Eingang des verflossenen, so steht auch an dem des heutigen Berichtsjahres der Konflikt an der Ruhr. Der Schiedsspruch mit nur 2 Pfennig Lohnerhöhung wurde damals für verbindlich erklärt. Wir mußten in unseren Frühjahrslohnkämpfen erst den Wall von Schwierigkeiten, der sich durch diese Entscheidung vor uns auftürmte, beseitigen und unsere Taktik entsprechend einstellen. Und der Erfolg hat uns recht gegeben. Es gelang, die vom Nord-West-Schiedsspruch aufgestellte Grenze zu durchbrechen. Wir bekamen auf den ersten Hieb drei Pfennig und erreichten dann durch systematische Arbeitseinstellung, die geschickt das Profitinteresse der Einzelunternehmer ausnutzte, fünf Pfennige-Gewiß, auch das war nicht voll befriedigend; aber es war ein Erfolg. Zähneknirschend zwar, aber mit geschlossenen Reihen und getragen vom Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Kollegen gingen wir

**als Sieger in die Betriebe.**

Wir hatten die Bahn frei gemacht für die gesamte Metallindustrie. Das Ergebnis dieses großen Kampfes ist auch für die kleinen Verwaltungsstellen außerhalb des mitteldeutschen Tarifgebietes richtungbestimmend gewesen. Es gelang im Anschluß daran in Aschersleben, in Sangerhausen, in Harzgerode, im Nieder-Lausitzer Tarifgebiet, in Bockwitz, in Naumburg, in Können und einigen anderen kleinen Orten zum Teil wesentlich höhere Verbesserungen herauszuholen als im Hauptgebiet. Wären wir der von gewissen „Kritikern aus Prinzip" bei jeder Gelegenheit vorgebrachten Phrase der Kampferweiterung gefolgt, so wären diese Erfolge unmöglich gewesen.

Die Arbeitszeit konnte nicht weiter herabgesetzt werden. Es gelang jedoch, die Ueberstundenprozente zu erhöhen.

Am 31. Januar und in den folgenden Wochen laufen die Tarifverträge ab. Was wir dann tun werden, wissen wir heute noch nicht.

An den offenen Kämpfen dieses Jahres waren

**50 000 organisierte Kollegen**

beteiligt. Die Hauptkasse zahlte ihnen an Unterstützung 1 431 000 Mk., die Lokalkassen weitere 275 000 Mk. Abschließend noch einige Worte über unsere Kollegen von der Opposition. Nicht ein einziges Mal konnten sie in unseren Beratungen eine bessere, revolutionärere Taktik vorschlagen. Sie schwiegen hier, wo sie reden sollten, und beschimpften dann uns, die wir ausführten, was sie beschlossen hatten, in der Oeffentlichkeit als „Bumpen" und „Verräter". Die Tätigkeit eines Gewerkschaftsfunktionärs ist zu schwer, als daß wir uns diese Beschimpfungen länger gefallen lassen können. Es geht nicht an, daß man stets in den Beratungen zustimmt, weil man selbst einsieht, daß es nicht anders geht, und sich dann in der Oeffentlichkeit wider die eigene Ueberzeugung benimmt als

**Moskau-Mamelucke auch in der Gewerkschaft.**

Zur Mitgliederbewegung und zu den Organisationsfragen sind in erster Linie die Jugendtage zu nennen, die sich als gutes Werbemittel erwiesen haben. In verschiedenen Ortsverwaltungen unter oppositioneller Verwaltung mußten wir diktatorisch eingreifen, da sie zusammenzubrechen drohten. Wir haben damit die besten Erfahrungen gemacht. Alle diese Ortsgruppen sind heute am Wiederaufblühen. Die gesamte Mitgliederzahl ist seit dem Jahre des niedrigsten Standes, 1924,

**von 45 000 auf 61 000 gestiegen.**

In der reinen Metallindustrie sind prozentual 80 bis 85 Prozent der Belegschaft organisiert. Gedrückt wird diese Zahl durch die schlechten Organisationsverhältnisse in den fremden Industrien, vor allem im Bergbau und in der Chemie. Bezeichnenderweise haben aber gerade die einzigen oppositionellen Ortsverwaltungen Halle und Eisleben-Hettstedt die schlechtesten Prozentziffern.

Soweit der Bericht der Bezirksleitung, zu dem Kritik, aber sachliche Kritik erwünscht ist. Kameradschaftliche Zusammenarbeit und Einmütigkeit werden uns auch im Halleschen Bezirk wieder voran bringen."

Anschließend ergreift Schäfer vom Hauptvorstand das Wort zu einem kurzen Situationsbericht über

**die Lage im Westen:**

„Man hat dem DMV. vorgeworfen, er entwickle sich bewußt von der Kampf- zur Unterstützungsorganisation. Die großen Arbeitskämpfe, die gerade der DMV. im letzten Jahre führte, haben etwas anderes bewiesen. Heute stehen wir wieder mit zwei Riesenkämpfen im Vordertreffen der gesamten Arbeiterbewegung. Sieben Wochen schon dauert der Werftstreik an der Wasserkante, an dem 35 000 Metallarbeiter beteiligt sind. Werftkämpfe sind immer langwierig, doch wir werden auch diesen Kampf bis zum Ende durchkämpfen.

Die hundsmiserablen Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Ruhrgebiet zwangen uns zur Tarifkündigung. Wir mußten genau abwägen, wie weit wir gehen konnten. Nirgends ist ein Kampf so schwer zu führen wie im Ruhrgebiet. Noch immer herrscht dort noch der Kaiholizismus, noch immer haben dort die Arbeiter nicht begriffen, daß gewerkschaftliche Organisation ihre stärkste Waffe ist. Nur ein knappes Drittel der betroffenen 220 000 Arbeiter ist bei uns oder bei den „Christen" organisiert. Mit den Ruhrgewaltigen zu verhandeln, war einfach unmöglich. Sie behaupteten, die Lage ihrer Betriebe erfordere eher einen Abbau der Löhne und waren fest entschlossen, nach Ablauf der Tarifkündigungsfrist einfach auszusperren. Der Reichsarbeitsminister griff jedoch ein, ernannte eine Schlichtungskommission, und da Einigung nicht zu erzielen war, fällte der Schlichter den bekannten Sechspfennig-Schiedsspruch.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium führte der Minister persönlich. Die Unternehmer drohten von vornherein mit Stillegung der Betriebe. Mit Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches war nur zu rechnen, wenn eine Seite ihn annahm.

**Da der Erfolg eines Streiks oder einer regelrechten gesetzlichen Aussperrung in diesem unglücklichen Kampfgebiet zumindest zweifelhaft war, entschlossen wir uns zur Annahme, trotzdem wir wußten, daß man uns deshalb als Arbeitsgemeinschaftler und Verräter beschimpfen würde.**

Der Schiedsspruch wurde dann auch für verbindlich erklärt. Jetzt waren die Arbeitgeber rechtlich an das Demobilmachungsgesetz gebunden. Danach müssen Stillegungen sechs Wochen vorher beim Reichsarbeitsminister angemeldet werden. Die Unternehmer setzten sich über diese klaren Gesetzesbestimmungen glatt hinweg und warfen ihre Arbeiter einfach aufs Pflaster. Unsere erste Aufgabe ist es jetzt, für die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an alle Ausgesperrten zu sorgen. Zahlung von gewerkschaftlicher Unterstützung an Unorganisierte kommt nicht in Frage. Sie bekommen jetzt praktischen Unterricht über Dinta- und Werksgemeinschaftsmethoden. Ziehen sie die richtigen Schlüsse daraus, so wird die Bewegung auch organisatorisch für uns ein gewaltiger Erfolg werden.

Durch diese geschickte Taktik haben wir das klare, bürgerliche Recht auf unserer Seite. Selbst wer in anderen Gebieten wegen Verweigerung von Streikarbeit entlassen wird, muß sofort Arbeitslosenunterstützung erhalten. Immer hat man das bürgerliche Recht gegen uns angewandt. Jetzt stützen wir uns einmal darauf.

Durch Kündigung aller kündbaren Tarife haben wir für weitere Verbreiterung der Kampffront gesorgt. Dadurch werden in Kürze weitere 100 000 Arbeiter in den Kampf eingreifen.

Das Ziel der Unternehmer ist nicht nur die Zerschlagung der Gewerkschaften, es ist, wie selbst bürgerliche Zeitungen schreiben, eine **hochverräterische und revolutionäre Aktion gegen die Staatssicherheit.** Als vor einem Jahre dieselbe Konfliktsstellung wegen der Arbeitszeitfrage gegeben war, gab man um der Wahlen und der Bürgerblock-Regierung willen nach. Heute versucht man, politisch gesehen, unter Führung Hugenbergs gegen Wissell, was man unter Führung Westarps gegen Dr. Brauns noch nicht wagen wollte:

**Die Beseitigung der Schlichtungsordnung.**

Wir werden diesen Kampf mit allen Mitteln durchfechten, auch wenn sich trotz klarster Rechtslage das bürgerliche Gericht gegen uns stellen sollte. In Deutschland ist ja bekanntlich alles möglich.

Kämpfen wir jetzt geschlossen! Kritik mag nachher einsetzen. Mit Resolutionen allein ist uns nicht geholfen. Sorgen wir überall durch Stärkung der Organisation dafür, daß wir stets kämpfen und siegen können!"

Die Mandatsprüfungskommission erstattet kurz Bericht. Das Mandat Röber (Naumburg) wird für ungültig erklärt, weil er nach eigener Angabe nicht in einer Mitgliederversammlung gewählt worden ist.

**Die Entschließungen.**

Zur Diskussion stehen drei Entschließungen. Die erste ist eine Vertrauenskundgebung für die Bezirksleitung. Die beiden anderen befassen sich mit der Lage im Westen. Die Opposition fordert in einer elenlangen Entschließung:

1. Kampf für die alten Forderungen: 12 Pf. Lohnerhöhung und Achtstundentag.
2. Beseitigung des Schlichtungswesens zur vollen Entfaltung des Streikrechts.
3. Kampfbündnis der Hüttenarbeiter mit den Bergarbeitern, Verkehrsarbeitern und Eisenbahnern sowie allen anderen Industriegruppen.

Die vom Vorstand eingebrachte Resolution zur gleichen Frage hat folgenden Wortlaut:

„Die zur Bezirkskonferenz in Zeitz versammelten Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes des Bezirks Halle sprechen im Namen der über 61 000 organisierten Metallarbeiter des engeren mitteldeutschen Gebietes den 260 000 im Kampfe stehenden Kollegen der Wasserkante, von Rhein und Ruhr ihre wärmste Sympathie aus. Sie verpflichten sich, die Kollegen mit allen Mitteln zu unterstützen, die der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes für erforderlich hält.

**In dieser Zeit des schwersten Kampfes, wo aller Voraussicht nach und naturgemäß noch weitere Massen in den Kampf hineingezogen werden, ist strengste Disziplin das oberste Gesetz.**

Demgemäß richtet die Konferenz die dringende Mahnung an alle Metallarbeiter und -arbeiterinnen, sich durch nichts beirren zu lassen, sondern **nur streng die Anweisungen der Organisationsleitung zu befolgen.**

Die wirksamste Unterstützung der Kämpfenden besteht jetzt darin, die der Organisation noch Fernstehenden zu gewinnen, um so in geschlossener Front den Bestrebungen des Unternehmertums zu begegnen. Rüttelt die noch Abseitsstehenden auf, verweist darauf, daß das Unternehmertum sich einig ist in der Bekämpfung der Arbeiterschaft. **In ebenso geschlossener Front** gilt es dem entgegenzutreten. Denk nicht nur an die jetzt im Kampfe Stehenden, sondern setzt über den Tag hinaus, denn noch größere und gewaltigere Kämpfe werden folgen.

**An die Arbeit, Kollegen und Kolleginnen! Schließt die Reihen!"**

In der Aussprache suchen Japp, König und Drescher (Halle) die jeder realen Grundlage entbehrenden Forderungen der Opposition zu begründen. Hartung (Schönebeck): Die Opposition verlangt wieder einmal die Durchführung ihrer ewig gleichen Phantasieparole: „Verbreiterung der Kampffront!" Aber nicht irgendwelche Phantasterein, nur die tatsächlichen Verhältnisse, das Kampfgelände mit all seinen Vorzügen und Nachteilen kann für die Taktik entscheidend sein.

Rößler (Schlußwort): In verantwortungsloser Art und Weise sucht der „Klassenkampf" die mitteldeutschen Arbeiter ständig über die wirkliche Lage zu täuschen. **Aus einer Versammlung von knapp hundert Mann macht er in seiner Sonnabend-Ausgabe eine Mobilmachung zum zwischentarifischen Kampf in der mitteldeutschen Industrie.** (!!) Man fordert die Enteignung der Werke. Dazu müßten wir aber auch die Macht haben, sie nicht nur zu enteignen, sondern auch zu behalten und zu betreiben. Sorgen wir in praktischer Tagesarbeit für den Aufbau und die Stärkung dieser Macht!

Die Vertrauensentschließung wird gegen fünf Stimmen angenommen, die oppositionelle gegen sechs Stimmen abgelehnt.

**Die Entschließung des Vorstandes wird einstimmig angenommen.**

Die Wahlen (alle Vorschläge wurden gegen sechs Stimmen der Opposition angenommen) hatten folgendes Ergebnis:

**Engere Bezirkskommission:**

Karl Emmerich (Halle), Wilh. Schmarschendorf (Halle), Wilh. Becker (Halle), Ernst Lange (Halle).

**Ersatzleute:**

Becker II (Halle), Schneider (Halle), Menge (Halle).

**Erweiterte Bezirkskommission:**

Hartung (Schönebeck), Lebbin (Bitterfeld), Behrend (Quedlinburg), Wendel (Halberstadt), Otte (Magdeburg), Borchers (Zerbst), Stahl (Köthen).

**Ersatzleute:**

Benk (Magdeburg), Bestel (Aschersleben), Grimm (Merseburg), Sauer (Hettstedt), Oberländer (Thale), Apelfelder (Eisleben), Mönch (Quedlinburg).

**Erweiterter Beirat:**

Kaulfers (Magdeburg), Donath (Dessau), Paul Müller (Zeitz).

**Ersatzleute:**

Hartung (Schönebeck), Wenkel (Thale), Rieg (Harzgerode).

Abschließend ergreift der Versammlungsleiter Kaulfers (Magdeburg das Wort: Erfreulicherweise hat sich die Konferenz geschlossen hinter die Leitung des Ruhrkampfes gestellt. Damit bekunden 61 000 organisierte Metallarbeiter Mitteldeutschlands den Arbeitsbrüdern im Westen ihre unerschütterliche Solidarität.

Mit einem Hoch auf den DMV. schloß er die Konferenz.

# Um die Würde des 2. Kreises

**Magdeburg, 4. November.**

Der „Volkssport" schreibt über die Meisterschaften im Fußball des 2. Kreises:

402 Mannschaften haben in diesem Jahre in zwei Runden um den Kreismeistertitel gekämpft. 91 davon gehörten der ersten Klasse an. Ein langer Weg bis zu den letzten Kämpfen stand den Mannschaften beim Serienbeginn im März bevor. Wechselvoll war ihnen Glück und Unglück hold.

Gleich der 1. Bezirk mußte einen andern Meister melden. Die Teutonen von Aschersleben haben die Sportfreunde von Thale abgelöst.

Der 2. Bezirk wird wieder der letzte sein, der seinen Meister herausbringt. Weitstoß Schönebeck ist Meister der 2. Gruppe. Weitstoß hat seine Stabilität behalten, die er in den vorjährigen Kämpfen gezeigt hat. In Schönebeck hat man den Glauben auch an seinen Meister noch nicht verloren. In der 1. Gruppe hält Magdeburger Ballspielklub die Spitze. Der Mannschaft wohnt Begeisterung und Ehrgeiz inne. Die Magdeburger halten viel auf sie und würden es doch gar zu gern sehen, wenn die Bezirksmeisterschaft wieder einmal in der Hauptstadt des Bezirks bliebe.

Die Anhalter haben ihren Meister im Wacker Köthen gefunden.

Die Freien Turner Aschersleben sind zum siebenteinmal Bezirksmeister. Die Elf kann etwas. Recht große Spiele hat sie voriges Jahr in den Kämpfen um die Kreismeisterschaft gezeigt. Die Turnermannschaft wird alles daransetzen, die lang ersehnte Kreismeisterschaft in den 4. Bezirk zu entführen.

Braunschweig hat seinen Meister noch nicht. Viel Interesse erregen jedoch dort immer die Rivalenkämpfe der Spitzenmannschaften. Die Freien Turner und Wacker sind die Anwärter.

Der hallische Bezirk hat seine Serienspiele durch die Ausschlüsse einiger Vereine unterbrochen. Am Sonntag sollte das Meisterschaftsspiel ausgetragen werden. Das Regenwetter hat dieses Spiel verhindert. Man neigt dazu, Fortuna Dölau die meisten Spielaussichten zu geben.

Der neugebildete 7. Bezirk hat sich auch beeifeißigt, einen Meister zu bekommen. Die Mannschaften des neuen Bezirks, die ihren Stammsitz erst in dem spielstarken 4. Bezirk hatten, müssen ihr Können in den Kreisspielen besonders beweisen. Zwischen Burgörner und Augsdorf soll sich die Meisterschaft entscheiden.

Das Bitterfelder Industrieland schickt Piesteritz als Vertreter. Der Bezirk hofft, eine gute Kampfmannschaft damit stellen zu können, die nicht nur für stärkere Bezirke Punkte abgibt.

Am Sonntag, dem 11. November, treten die Spartenleiter in Magdeburg mit der Kreissportenleitung zusammen. Sie werden die Termine der Spiele festsetzen und vor allen Dingen den 7. Bezirk mit in eine Gruppe einteilen.

## Bitterfelder Fußballspiele.

**Freie Turner Jeßnitz — Sportverein Petersroda 3:0.**

Jeßnitz weilte abermals im Bitterfelder Bezirk und konnte die von Bitterfeld erlittene Niederlage wieder wettmachen. Schon vom Anstoß des Spieles an war Jeßnitz tonangebend, konnte aber bis Halbzeit nur einmal erfolgreich sein. Nach der Pause war Jeßnitz wieder in Front und konnte innerhalb 20 Minuten das Resultat auf 3:0 stellen. In der letzten Viertelstunde kam Petersroda etwas mehr auf, konnte aber am Resultat nichts ändern. Zu erwähnen wäre die mustergültige Spielweise beiderseits. Der Schiedsrichter Enke hatte dadurch ein leichtes Amt.

**Teutonia Oschersleben — Fortuna Greppin 2:1 (2:1).**

Oschersleben hatte sich Gäste aus dem 8. Bezirk eingeladen und damit keinen schlechten Griff getan. Fortuna verfügte über eine gut eingespielte, körperlich gut entwickelte Mannschaft, deren Spiel sehr sympathisch war. Die technischen Feinheiten ließen die Greppiner zwar etwas vermissen, in bezug auf Siehvermögen waren sie jedoch sehr gut, was bei dem sehr schlechten Platz etwas sagen will.

**Aus dem Bezirk.** Der für Dortmund am 11. November abgeschlossene Kampf Haymann gegen Bertazzolo ist abgesagt worden, da der italienische Verband Bertazzolos Auslandsstarts verboten hat. Der italienische Verband hat aber nichts dagegen, wenn das Treffen Haymann gegen Bertazzolo auf italienischem Boden vor sich geht.

**Kölner Schlittagerennen.** Nach der 10-Uhr-Wertung am Montag ist der Stand des Rennens folgender: Dorn-Maczinsky 79, Blattmann-Richli 75, 1 Runde zurück: Rausch-Dürtgen 142, Louet-Boucheron 120, Frankenstein-Buschenhagen 106, 2 Runden zurück: Goossens-Stockelynck 59, 3 Runden zurück: Mouton-Sieger 62, Oszmella-Schorn 61, Tonani-Bestetti 46, 4 Runden zurück: Göbel-Bragard, 6 Runden zurück: Dewolf-Maes 38.

## Sportamtliche Bekanntmachungen.

**Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, Bezirk Halle.** Eine Stunde vor Beginn der Kämpfe stehen von jedem Verein zwei Mann am Saaleingang zur Besetzung der Kassen und als Ordner. Richterscheinen oder Verspätung wird mit 3 Mk. bestraft. Die Beträge für Beförderung der Matten werden mit rückständigen Beitragen berechnet. Als Geschäftsausschuß fungieren die Sportgenossen Georg Wittig, Theodor Hebel, Richard Seiffert und E. Gittel. J.A.: E. Gittel.

**6. Bezirk. Turnen.** Kampfrichter. Sonnabend, den 17. November, abends 20 Uhr, Uebungsstunde mit anschließender Sitzung. Notizblock, Bleistift und Turnschen mitbringen. „Volkssport"-Turnhalle. Fahrgeld vom Kursus kommt zur Auszahlung. Friedr. Wenzel, Vorsitzender der Turnsparte.

**Arbeiter-Sportkartell Ammendorf.** Die nächste Sportkartellsitzung findet Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, in der „Eiche" zu Radewell statt. Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. J.A.: Willy Arndt, Ammendorf, Brückenstr. 67.

## Rundfunk-Programme

**Leipzig (Welle 365,8).**

Mittwoch: 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Zeit. 13.15 Uhr: Presse. Börse. 14.15 bis 14.45 Uhr: Italienisch. 15 Uhr: Für die Jugend. 16.30 Uhr: Leipziger Rundfunkorchester. 18.05 Uhr: Arbeitsmarkt. 18.20 Uhr: Wetter, Zeit, Arbeitsnachweis. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.20 Uhr: Techn. Lehrgang für Stadschlosser und Werkmeister. 19.30 Uhr: Dr. H. Boehner, Leipzig: Ehezeugung und Gattenwohl. 20 Uhr: Wiener Lieder. 21 Uhr: Lazarus (Auf des reichen Mannes Treppe), ein Akt von C. Sandrup. 22 Uhr: Presse, Sport. 23.30 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

**Königswusterhausen (Welle 1250)**

Mittwoch: 12.55 Uhr: Zeit. 14.30 bis 15 Uhr: Kinderstunde. 15 bis 15.30 Uhr: Gymnasialdirektor Menge: F. Caeser im Unterricht. 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter und Börse. 15.40 bis 16 Uhr: Tony Kuehner: Entwicklung der erzgebirgischen Spielzeugschnitzerei. 16 bis 16.30 Uhr: Gymnasialdirektor Menge: Julius Caeser im Unterricht. 16.30 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Konzerts Hamburg. 17.30 bis 18 Uhr: Dr. Th. Heuß: Der Stand der Entschädigungsfragen der Auslandsdeutschen. 18 bis 18.20 Uhr: Dr. Münnich: Der unbekannte Schubert. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.20 Uhr: Dipl.-Ing. Volk: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Stoffkunde. 19.20 bis 19.45 Uhr: Prof. Dr. H. Wersmann: Einführung in das Verstehen von Musik. 20 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Abendunterhaltung. 21 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Streichquartett E-Moll op. 59, Nr. 2 v. Beethoven. 21.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Der Journalist spricht. Am Mikrophon: Dr. Arnold Hahn. Anschließend: Presse. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0009

# Vom Büchermarkt.

## Volkswirtschaft.

**Prof. Dr. Ernst Grünfeld: „Das Genossenschaftswesen, volkswirtschaftlich und soziologisch betrachtet.“** 349 Seiten. H. Meyers Buchdruckerei, Abteil. Verlag, Halberstadt 1928.

Das Buch ist eine großzügige Einführung in die Geschichte, das Wesen und die Praxis des Genossenschaftswesens. Grünfeld, der verdienstreiche Leiter des Seminars für Genossenschaftswesen an der Universität Halle, hat, was ihm hoch angerechnet werden muß, die Genossenschaftsbewegung als eine Teilerscheinung sozialen Werdens und die Genossenschaftsidee als einen natürlichen Bestandteil der Bildung sozialer Ideologie behandelt. Der Verfasser beherrscht das historische Feld und die historische Methode, um die oben gekennzeichnete Aufgabe mit Erfolg lösen zu können.

Nur eine Ausstellung vermögen wir allerdings nicht zu unterdrücken. Im Falle Schulze-Delitzsch und seines Verhältnisses zu Ferdinand Lassalle hat der Verfasser vielleicht doch zu stark übersehen, daß Schulze-Delitzsch, unter dem Gesichtswinkel der Lassalleschen allgemeinen Emanzipationsbestrebungen betrachtet, nur als ein sozialer „Flickschuster“ erscheinen konnte und daß der doch immerhin nicht übermäßig weit gespannte Horizont des Delitzscher Konsumgenossenschaftlers sich von den im ganzen genommen Lassalleschen Perspektiven wie die Quacksalberei von eine Radikalkur unterschied. Lassalle hatte durchaus richtig erkannt, daß politische Loslösung der Arbeiterschaft aus der Gefolgschaft der liberalen Bourgeoisie das A und O proletarischer Emanzipation sei. Darauf konzentrierte er seine ganze agitatorische und auch wissenschaftliche Kraft. Diese Leistung überragt das Werk von Schulze-Delitzsch um ein Vielfaches, woran die allgemeinen theoretischen Irrtümer Lassalles nichts ändern. So betrachtet, erscheinen die gelegentlichen harten Ausdrücke Grünfelds gegen Lassalle nicht voll gerechtfertigt. Sie sind der damaligen historischen Situation nicht ganz angemessen.

Die hier gemachten Einwendungen, die sich nur auf wenige Seiten des Buches beziehen, sollen jedoch dem eingangs gefällten Werturteil keinen Abbruch tun. Das Werk gehört in die Hand jedes genossenschaftlichen Funktionärs. Sch.

**Charles Gide:** „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre.“ Nach der 25. Auflage übersetzt von Dr. Ludwig Nowotny. Ausgabe A in einem Bande. 644 Seiten. Broschiert 30 Mk. Gebunden 33 Mk. Verlag H. Meyers Buchdruckerei, Abteil. Verlag Halberstadt 1928.

Der 1847 geborene, zurzeit also 81jährige Charles Gide ist der populärste französische Nationalökonom und einer der international anerkanntesten Repräsentanten der Genossenschaftsidee. Seine bedeutendsten theoretischen Werke der wissenschaftlichen Welt Deutschlands sowie der studierenden Jugend unseres Landes zugänglich zu machen, ist darum ein großes Verdienst. Bisher lagen nur 2 Werke in deutscher Uebersetzung vor. Der Verlag H. Meyers Buchdruckerei in Halberstadt hat nunmehr vor einigen Wochen die „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre“ in tadelloser Uebersetzung herausgebracht und damit dem nationalökonomisch interessierten deutschen Publikum die Möglichkeit verschafft, eines der bestrenommiertesten wissenschaftlichen Werke der Weltliteratur kennen zu lernen. Das Buch ist nicht nur ein vorzügliches Repetitorium für Studierende, sondern auch von so eminenter Lesbarkeit im allgemeinen, daß der Kreis wissenschaftlich interessierter Laien, die danach greifen, gar nicht groß und weit genug gedacht werden kann. Die einzigartige Bedeutung dieses Werkes besteht darin, daß es eine sich nie lockernde Berührung mit der tatsächlichen Oekonomie aufrecht erhält und daß die Interpretation von Lehrmeinungen, die der Auffassung des Verfassers abwegig erscheinen, mit einer Vornehmheit der Gesinnung und einer Weite des geistigen Horizontes erfolgt, die die Führung durch das Labyrinth der verschiedensten volkswirtschaftlichen Schulen und Meinungen zu einem wahrhaften Genuß machen. Sch.

**Bilder aus dem Bergmannsleben.** Von Franz Hoffeld. Verlag Gerisch u. Ko., Dortmund. 208 Seiten. Preis gebunden 3,50 Mark.

Ein Kumpel, der 25 Jahre in der Grube gearbeitet hat, schildert in diesem Buche im Plauderton seine Erlebnisse. Wenn man als Laie auch nicht alle Fachausdrücke versteht, mit denen der Bergmann seine Arbeiten belegt hat, so vermag man sich doch ein ungefähres Bild zu machen, wie sich das Leben in den dunklen Stollen tief unter Tage abspielt. Viel gebessert hat sich daran auch heute noch nicht, trotz des Einflusses der Gewerkschaften, denn der Bergbau bedingt vieles, was manchem von uns unerträglich scheint, woran sich aber der Bergmann mit der Zeit zu gewöhnt, daß er es erträgt. Das Dunkel des Schachtes, die Hitze an manchen Stellen, die Kühle an anderen, die stets ihn umlauernden Gefahren. Daß ein Bergmann dabei auch noch Humor haben kann, wird man nicht für möglich halten; das vorliegende Buch aber beweist es; denn Hoffeld schildert den vielerlei Schabernack, den die Kameraden sich einander antun, noch mehr aber den unliebsamen Vorgesetzten, den Fahrsteiger usw. Unter den Vorgesetzten, besonders den unteren Beamten, macht sich viel Streberturm breit, das dem bekannten Radfahrerprinzip huldigt: nach unten treten und nach oben bücken. Dafür trifft sie gelegentlich unten im Schacht der rächende Geist, der sich im Dunkel schwer erkennen läßt. Heute mögen die Zustände nicht mehr so schlimm sein wie vor 25 Jahren, als noch der derbste wurde, der der gewerkschaftlichen Organisation angehörte. Aber ganz ausgerottet ist der Geist der Sklaverei und der Vögte auch jetzt noch nicht. Daß es anders sein kann, dafür gibt der Verfasser ebenfalls Beispiele, wo er zeigt, daß treues Zusammenhalten der Kameraden und Bewährung der Menschenwürde auch das Bergmannsleben erträglicher gestalten läßt. So trägt denn auch dieses Buch dazu bei, dem Bergmann sein freies Menschentum zum Bewußtsein kommen zu lassen. A. W.

## Neue Bücher der „Büchergilde Gutenberg“.

Zwei Büchlein von besonderem Wert hat die „Büchergilde Gutenberg“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, vor kurzem herausgegeben. Beide nicht gerade dicklebig, desto reicher aber im Inhalt. Beide geboren im Leben der Großstadt und doch so grundverschieden; heitere Luftschlösser bauend das eine, ernste Gedanken und Vorsätze erweckend das andere, denn geformt wurden sie vom Charakter und Temperament der Autoren. Und deren Namen haben einen guten Klang. Hier folgen sie.

I. **Bruno Schönlank, „Der Kraftbonbon“**

und andere Großstadtmärchen. Die Phantasie des Großstadtkindes wandelt andere Wege, als die des Kindes vor hundert Jahren. Schönlank ist ihr vortrefflicher Dolmetscher. Keines der zwanzig Märchen, die er erzählt, wird das Kind gleichgültig lassen, ob es nun von „Herrn Lärm und Frau Ruhe“ handelt oder von dem „Glückspferdchen“, einem Pony, das ein Dichter erfleiget, als er auszieht, eine Schreibmaschine zu kaufen. Und vor allem „Der Kraftbonbon“, den Max, der Laufbursche, von einem Bettler erhält und von dem er solche Kräfte bekommt, daß er sämtliche Ringkämpfer des Rummelplatzes glatt auf den Rücken legt und die ausgesetzten Preise dafür erhält. Das ist denn doch etwas anderes als die altmodische Geschichte von der Prinzessin, die sich an einer Erbse durch ein Dutzend Unterbetten hinburch braune und blaue Flecken liegt.

II. **Else Feldmann, „Liebe ohne Hoffnung.“**

Eine Reihe feinsinniger Erzählungen, voll starkem menschlichen und sozialen Mitgefühls. Großenteils in der Tagespresse der Arbeiterbewegung einzeln erschienen, gesammelt jetzt und als Buch herausgegeben. Das haben diese Erzählungen verdient. Sie dürfen aus der Erinnerung der Leser nicht entschwinden.

Jedes dieser Bücher kostet 1,50 Mk. P. T.

## Johannes Schönherr: Befreiung.

### Geschichte eines jungen Menschen.

Illustrationen von **Max Schwimmer.** Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin. 1927, 211 Seiten.

In seiner freimütigen ehrlichen und tapferen Art erinnert das Werk an Wöhrles „Baldamus“, aber es übertrifft ihn weit im liebevollen Erfassen der Arbeiterspsyche.

In beiden Werken erleben wir die für die Formgebung wichtigen Jahre zwischen Kindheit und Mannesalter. Beide Figuren sind aufwärtsstrebende Menschen. Schönherrs Held wird zum Erzieher seiner Schicht, aus der er stammt. Es ist aber doch eine bittere Ironie zu dem vielgebrauchten Worte der Gegenwart „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Neidische Menschen und das launenhafte Schicksal sperren dem emporstrebenden, jungen Arbeiter durch schier unüberstiegbare Barrikaden den Weg zum Licht. Es ist ein harter Weg, auf dem so manches behütete Muttersöhnchen sicher liegengeblieben wäre.

Seine Sätze über Krieg und sogenanntes Heldentum müßten die Wände unserer Erziehungsstätten zieren:

**„Der moderne Krieg schlachtet die Menschen regimenterweise, der Kannibale aber fraß nur einzelne Opfer. Das ist der einzige Unterschied zwischen der Barbarei, die wir mit Bibel und Schnapsflasche bekämpfen und unsere so hochgepriesene Zivilisation von Heute.“**

Für vorbildliches Aeußeres birgt der hochangesehene Name des Verlags. Ein ganz besonderer Schmuck sind die köstlichen Schwimmerschen Zeichnungen, z. B. ein Bild aus der Revolution auf S. 206. Immer wieder kann man einige Arbeitertypen betrachten, sie sind dem Leben abgelauscht, so wie wir sie noch vor einem Jahrzehnt überall sahen. Das Buch wünsche ich jedem Arbeiterhaushalte zum Weihnachtsfeste. A. Sch.

## Andrés Reuze: Giganten der Landstraße.

Verlag: Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61., Dreibundstraße 3.

Weiß eigentlich der Durchschnittszeitungsleser, wenn er im Sportteil den nüchternen, mit Zahlen gespickten Bericht über irgendein Straßenradfahren liest, was sich hinter diesen trockenen Zahlen an menschlicher Mühsal, an Strapazen, an Hoffnungen und Entbehrungen verbirgt? Zumal wenn es sich um ein ganz großes Fahren handelt? Es ist sehr zu begrüßen, daß die Büchergilde Gutenberg das literarisch glänzende und in seiner Handlung so ungemein spannende Werk des Franzosen Andrés Reuze in einer von Fred A Angermayer übersetzten deutschen Ausgabe dem breiten Publikum zugänglich macht. Denn in diesem Buche gewinnen wir einen so aufschlußreichen Einblick in das Rennfahrerleben, in die Seele des Rennfahrers selbst und in die bisweilen erschreckend unmoralischen (nicht in sexueller Hinsicht gemeint) Hintergründe dieses Radsportbetriebes, daß vom Lesen dieses Buches der Laie gleichermaßen wie der Sportsmensch gefesselt wird.

Andrés Reuze plaudert in einem knappen, aber flüssigen Feuilletonstil über eine der alljährlichen, unter dem Namen Tourde France bekannten Radrundfahrten um Frankreich, die über die Kleinigkeit von 5400 Kilometer sich erstrecken und an die Fahrer beispiellose Anforderungen, die ans Uebermenschliche grenzen, stellen. Da geht es von Paris nach Le Havre, Cherbourg, Brest, Bordeaux, Bayonne, über die riesigen Pyrenäen-Berge nach Perpignan, weiter nach Marseille-Nizza und endlich gar über die Alpen nach Straßburg-Metz und zuletzt noch hinauf nach Dünkirchen und zurück nach Paris. 26 Tage sitzen die Fahrer von Etappe zu Etappe im Sattel, im Sonnenbrand der Ebene, in der eisigen Luft des Hochgebirges, ganz zu schweigen von den hereinbrechenden Unwettern. Und immer treten, treten und wieder treten. Da werden die Gesäße wund, die Gelenke werden steif, da gibt es Stürze und Pannen, aber immer und immer wieder muß der Fahrer sich aufraffen, seine Maschine reparieren und weiter radeln. Man muß Reuzes Schilderungen lesen, um all das zu verstehen, um mitzufühlen mit diesen Menschen, für die der Ausdruck Giganten der Landstraße in der Tat der bestgewählteste sein dürfte.

Und es sind Giganten, die den Kampf aufnehmen, nicht nur mit den Unbilden der Witterung und des Weges, sondern auch mit den rigorosen Wettfahrbestimmungen, mit Hinterlist und Tücke der konkurrierenden Radfabriken, die selbst vor Bubenstreichen nicht zurückschrecken. So manches Opfer bleibt auf der Strecke, unzählige geben die Fahrt vorzeitig auf. Ja, es kommt vor, daß ein Fahrer infolge Panne um Sekunden oder Minuten zu spät zur Zeitkontrolle kommt und dann, wenige Etappen vor dem Endziel, noch gestrichen wird. Und wie kärglich ist der Lohn, den diese Menschen, die das letzte aus ihren Körpern herauspressen, die selbst vor Giften zur Aufpeitschung nicht zurückschrecken, nach glücklicher Ueberwindung aller Fährnisse erhalten. Man muß schon Champion sein, um einen nennenswerten Nutzen zu haben. Aber Champion werden ist eine Glückssache, die gleichermaßen von körperlicher Tüchtigkeit wie List und guter Unterstützung durch seine Kameraden abhängt.

Dieses Buch ist nicht nur ein ausgezeichnetes Sportbuch, weil es sich so flott und packend liest, sondern auch ein wunderbares Dokument menlichen Mutes, menschlicher Energie und menschlicher Leidenschaft. —lix.

## 75 Jahre juristisches Seminar

Zum fünfundsiebzigsten Jahre seines Bestehens ist im Verlage des juristischen Seminars der Universität Halle ein Festschrift erschienen, welche die Entwicklung und Aufwärtsbewegung des juristischen Seminars unserer Halleschen Alma mater vor Augen führt. Der Verfasser und verdienstvolle Leiter des Seminars, Prof. Dr. Guido Kisch, gibt in Form eines Rechenschaftsberichtes eine kurze Entwicklungsgeschichte des juristischen Seminars.

Vom alten Oberbergamtsgebäude am Domplatz Nr. 1. mit seinen drei Tischen und 20 Stühlen siedelte es bald in das zweite Obergeschoß des Melanchthonianums und 1911 in das Thomasianum über, das nunmehr nur noch die Juristen beherbergt. Zwei große Lese- und Arbeitssäle von je 91 Quadratmeter Ausmaß stehen den Studierenden der Rechtswissenschaften zur Verfügung. Die Zahl der Arbeitsplätze hat sich von 40 auf 68 erhöht. Der Bücherbestand des juristischen Seminars umfaßt augenblicklich nicht ganz 10 000 Bände, die nebeneinander aufgestellt, die stattliche Länge von 567 Meter ergeben.

Man muß der Leitung des Seminars für die Bemühungen, dieses ständig zu erweitern und zu verbessern, den größten Dank aussprechen.

stud. jur. W. Kasparek.

**Das Liebesheft der „Koralle“** zeichnet sich wieder durch ihre schönen Bilder aus. Wir finden solche aus der Bergwelt Grönlands, aus den wunderbaren Gärten Kaliforniens, die einem Zauberreich gleichen, und wir erfahren schließlich allerlei Neues und Wissenswertes vom Nahrungsbedürfnis der Tiere, von neuen technischen Errungenschaften, Mitteilungen über Interessantes aus der Botanik usw. Die Zeitschrift ist wirklich gut geleitet.

## Am Justizmord vorbei.

### Der Fall Kölling-Haas.

Dargestellt nach Gerichtsakten und Zeitdokumenten von Rechtsanwalt Dr. Heinz Braun (Magdeburg) mit einem Vorwort des Reichsjustizministers a. D. Prof. Dr. Gustav Radbruch (Heidelberg). Mit 18 Bildern und zwei Faksimiles. Druck u. Verlag von W. Pfannkuch u. Ko. (Magdeburg). 274 Seiten. Preis broschiert 3 Mk.

Man glaubt, einen der spannendsten Kriminalromane gelesen zu haben. Und doch sind diese tollen Situationen, wie sie hier die reaktionäre Justiz im Kampf mit der aufbegehrenden öffentlichen Meinung schafft, nicht Gebilde einer menschlichen Phantasie, sondern Wahrheit, der Fall Kölling-Haas.

Bei der Lektüre dieses Buches wird einem die ungeheuere Machtfülle des deutschen Richters klar, ebenso der Wille und die Fähigkeit mancher Richter zur „Objektivität“, die weite republikanische Kreise diesem Richter zutrauten.

Nur durch rücksichtsloses Eingreifen des Oberpräsidenten Otto Hörsing wurde ein Justizmord verhindert, wurde verhütet, daß ein Unschuldiger dem Starrsinn eines Juristen zum Opfer fiel.

Professor Radbruch weist im Vorwort auf den Kern dieses Justizskandales hin, indem er sagt:

„Das Bild, das diese Schrift von den strafprozessualen Gefahren entwirft, die auch den Schuldlosen bedrohen, ist so grauenhaft, daß man wünschen möchte, es könnte wenigstens in dem einen oder dem anderen Punkte noch eine Berichtigung erfahren.

Als ein auch durch etwaige Richtigstellung nicht mehr zu erschütterndes grundsätzliches Ergebnis dieses Strafverfahrens steht fest die — übrigens schon oft gerügte — Gefahr der Vereinigung einer nahezu schrankenlosen prozessualen Macht in der Person des Untersuchungsrichters, der, ein Nachfahre des alten Inquirenten, als ein Ueberbleibsel des früheren Untersuchungsprozesses im heutigen Anklageverfahren wie ein Fremdkörper erhalten geblieben ist.“

Der Fall Kölling-Haas ist noch nicht erledigt.

Das Disziplinarverfahren gegen die beiden Helden von Magdeburg schwebt noch. Das Buch erscheint rechtzeitig genug, um allen die Möglichkeiten zu geben, einen Vergleich anzustellen zwischen dem in nicht zu ferner Zeit zu erwartenden Urteil der Disziplinarkammer und den Taten der beiden angeklagten Richter. W. K.

**Kommunalpolitik. Ein Nachschlagebuch für Theorie und Praxis von Oberbürgermeister a. D. Konrad Moß.** Erschienen in der Sammlung Meyers Wörterbücher bei H. Meyers Buchdruckerei in Halberstadt. Preis 4,20 Mk.

Der Reihe der Wörterbücher, die der rührige Verlag bisher herausgebracht hat und die Auskunft über die verschiedensten Gebiete des Wissens geben, ist jetzt ein neues Werkchen angegliedert worden. Der langjährige Leiter eines großen Gemeinwesens, Oberbürgermeister Moß, hat alles, was der in der kommunalen Arbeit beruflich oder ehrenamtlich Tätige wissen muß, in einem Wörterbuch kurz zusammengefaßt. In der heutigen Zeit, wo so viele Tausende von Neulingen am kommunalen Leben teilnehmen, und auf dem ihnen vielfach noch ungewohnten Gebiete praktisch mitarbeiten, ist es sicher sehr gut, wenn man ein Nachschlagebüchlein zur Hand hat, das in kurzgefaßter, aber prägnanter Form Auskunft gibt über das weite Gebiet der Kommunalpolitik. Und hierzu ist das Werk von Conrad Moß ausgezeichnet geeignet. Nicht nur, daß das umfangreiche Gebiet erschöpfend behandelt ist, so erspart auch noch ein Stichwörterverzeichnis jedes unnötige Suchen. Kurze Bemerkungen, klare Worte erläutern jeden Begriff, so daß jeder Kommunalpolitiker sich gerne dieses ausgezeichneten Hilfsmittels bedienen wird. G. K.

**Wiesbadener Volksbücher. Wiesbadener Volksbildungsverein.** Acht neue Hefte. Kartoniert zwischen 30 und 60 Pf.

Der rührige Wiesbadener Volksbildungsverein schickt wieder acht neue Bändchen in die Welt. Leider in der äußeren Aufmachung nicht wesentlich verbessert. Auch der Bildschmuck hat Mängel. So sind Mulots Federzeichnungen in Band 221 „Rheinsagen“ auf schlecht gewähltem Druckpapier fast wirkungslos. Begrüßenswert sind die jedem Hefte beigegebenen Einführungen, wenn auch diese und jene nicht ganz volkstümlich in Inhalt und Satzbau ist. Die Wahl der Autoren: Tieck, Schnitzler, Lagerlöf, Plattensteiner, Arnim, Storm hat Sinn. Sie hier besonders zu würdigen, erübrigt sich. An die geistige Spannweite der Leser wird in den Wiesbadener Volksbüchern nicht viel Anforderung gestellt. Sie sind zum Teil Nachtischlektüre für Feinschmecker. Die moderne Denkrichtung weiter Teile der Arbeiterschaft kommt dabei etwas zu kurz. Vielleicht gelingt es der Kommission, für Herausgabe dieser Bücher bei den nächsten Neuerscheinungen in dieser Richtung Fortschritte zu erzielen. G—soh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281106-19/fragment/page=0010